

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918  
26 (1912)**

92 (20.4.1912)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-549461](#)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Redaktion und Haupt-Expedition Petersstraße 20/22. Fernsprech-Ausfluss Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Ullmenstraße 24. Fernsprecher 530.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vermehrung auf einen Monat einschließlich Beitragszins 75 Pf., bei Schätzabholung von der Expedition 65 Pf., durch die Post bezogen vierzehntäglich 2,25 M., für zwei Monate 1,50 M., monatlich 75 Pf. einschließlich Versandkosten.

— Mit —  
Unterhaltungsbeilage.

Bei den Deutschen wird die feierliche Befreiung oder deren Raum für die Differenzen in Südwürttemberg-Württemberg und Umgegend, sowie der Filialen mit 15 Pfennig berechnet, für sonstige auswärtige Differenzen 20 Pfennig; bei Wiederholungen entsprechender Ruhrtag. Frühere Ausgaben werden tags vorher erbeten. — Preisbestimmungen unverbindlich. — Postamtszettel 50 Pf.

26. Jahrgang.

Münster, Sonnabend den 20. April 1912.

Nr. 92.

## Reichstagsabgeordneter Heinr. Schulz-Berlin spricht in diesen Tagen in Westerstede, Edewecht, Zwischenahn und Varel.

### Offiziere gegen die Militärvorlage.

Zu dem Preßlauer Generalmajor ist noch ein zweiter hoher Offizier gekommen, der die Nützlichkeit mitbilligt und mit überzeugenden Gründen widerlegt.

Alle bürgerlichen Parteien haben vor dem Militarismus aufgestellt. Sie befriedigen nicht nur seine ungemeinen Ansprüche, sie haben auch längst auf jede Art versucht, geltend zu machen, daß sie Interesse an der Demokratierung der Armee hätten. Zeit ist auch der Teil des Zentrums vor dem Militarismus zu streue getroffen, der in früheren Jahren, wenn nicht am ehesten, so doch am lautesten sich wider die steigenden Streitkosten empörte: das bonnerische Zentrum. Am vorigen Reichstag, daß das Zentrum schließlich nicht einmal seinen einzigen militärischen Anhänger mehr reden lassen, weil er zu den trifftigen Kämpfen gehörte.

Dennoch läßt sich die Kritik nicht ganz unterdrücken und das führende Zentralsblatt Süddeutschlands, die „Augsburger Postzeitung“, sieht sich genötigt, den Artikel eines höheren Offiziers abzudrucken (wenn auch unter rodotem Vorbehalt), der die Sinnlosigkeit der neuen Vorlage überzeugend nachweist.

Der Verfasser wirft die Frage auf: Verbüttet die neueste Verkürzung der Armee einen Krieg oder nicht? Er verneint die Frage. Die geplante Verkürzung werde, da sie zu unbedeutend sei, einen von den Gegnern gewollten und geplanten Krieg nicht verhindern, „welcher nur unmöglich gemacht werden kann dadurch, daß wir unsere ganze gelöste mehrjährige Jungmannschaft zum Kriege aushilfen.“ Bis der werden jährlich 300 000 Mann ausgebildet, 200 000 werden nicht ausgehoben:

Allerdings zu zweijähriger Dienstzeit einzuziehen, ist aus finanziellen Gründen unmöglich, aber angesichts der Dosiskurve der Jugend in besserer Weise wieder wie gestrichen Schulung ist es möglich, den einzelnen Mann wie die Abteilungen von der Kompanie bis zu den Armeekorps in einem Jahre vollkommen triggewohnt, ja triggewohnt auszubilden, besonders wenn die Ausbildung nicht gehobt wird durch Abseidentriebe, wie Arbeit, Wachdienst, Kommandierungen zu militärischen Zwecken usf.

Die finanziellen Aufwendungen für eine solche Armee-reform würden nicht höher, aber etwas niedriger sein wie bisher. Das erst wäre der endgültige Abschluß unserer Heeresorganisation und brachte die Hochsteitung unserer Wehrfähigkeit, die weder von Frankreich — wegen seiner geringeren Volkszahl — noch von England — wegen des kulturellen Tiefstandes — erreicht werden könnte:

Der Reichstag sollte sich also entscheiden, die Regierungsvorlage als nicht ausreichend abzulehnen und die einzjährige Dienstzeit für alle Fußtruppen, die zweijährige für die Kavallerie anzunehmen, mit der Bedingung, daß alle Tauglichen der Armee zugeführt und triggewohnt ausgebildet werden.

Eine solche Organisation gefüllte auch eine gleichmäßige Verteilung der persönlichen Kosten und eine Schonung der älteren Jahrestage der Reserve und der Landwehr bei Ausbruch eines Krieges. Was auf diese Weise gespart werde, könne zur inneren Kolonisation — Melioration und Moorfrucht — verwandt werden, damit Deutschland den Bedarf an Lebensmitteln selbst decken könne; unsere gegenwärtige Abhängigkeit von der Lebensmittelzufuhr sei unsere größte militärische wie politische Schwäche. Binnen fünf Jahren müsse diese innere Kolonisation durchgeführt werden.

Man sieht, die Gedanken eines militärischen Sachverständigen und Zentrumsmannes bewegen sich durchaus in der Richtung zu der so oft verbotenen sozialdemokratischen

Bordierung der allgemeinen Volkswehr. In der Tat ist die lange Dienstzeit wie die sonstige Altersorganisation der Armee nicht durch die Wehrhaftigkeit des Vaterlandes veranlaßt, sondern durch die Kürsicht auf das, was man unter militärischer Geist versteht; durch die lange Dienstzeit will man ein Instrument gegen den „inneren Feind“ gewinnen, auf Kosten der nationalen Sicherheit.

Ein französischer Offizier forderte neulich, um die drohende Katastrophe Europa zu verhindern, die vollständige internationale Abrüstung, wenn erforderlich, durch Gewalt; nur noch eine Art internationale Gendarmerie sollte zur Sicherung gegen plötzliche Überfälle geduldet werden. Außer der vollständigen Abrüstung scheint in Wahrheit nur noch ein Weg offen zu stehen, um dem europäischen Zusammenbruch zu entkommen: die Waffe. Das Volk in Waffen will Frieden und ist stark genug, diesen Willen zu verwirklichen. Ein von Klasse und Rasse gegen das Volk organisiertes Heer ist eine Kriegsgefahr.

Aber alle diese Erwägungen werden erst dann die bürgerlichen Parteien interessieren, wenn die Behörden die finanziellen Kosten der Armee tragen werden. So sind die zwei entscheidenden Bordierungen, die auf die Wahrheit militärischer Umkehr führen, zunächst: Vieystunde und einjährige Dienstzeit! Das sind die nächsten und unauflösbarhaften Reformen, die allein eine Erhöhung nationaler Sicherheit verbürgen.

### Politische Rundschau.

Münster, 19. April.

#### Die Aufhebung der Braumittel-Liebesgabe.

Wie angekündigt, schlägt die Regierung zur Deckung eines Teiles der durch die neue Wehrvorlage verursachten Kosten die Aufhebung der Braumittelliebesgabe vor. Es handelt sich bekanntlich um die Abänderung der Bestimmung über das Braumittelentlohnung, das mit niedrigerem Steuerzuge belastet war. Im ganzen betragt 1910-11 die Alkoholmenge, die zum Sate von 105 statt 125 pro Heftoliter beliefert wurde, 1,7 Millionen Heftoliter. Die „Liebesgabe“ stellte sich also auf 34 Millionen Mark, von der auf Bayern, Württemberg und Baden 3,86 Millionen kamen. Zehn soll von der gesamten Alkoholmenge der normale Satz 125 Heftoliter erhoben werden. Nur in Bayern, Baden und Württemberg wird der Brennern ein Steuernachschlag in der Höhe von 7,5 M. pro Heftoliter für die landwirtschaftlichen und 5 M. für die gewerblichen Brennereien nach Maßgabe ihres früheren Kontingents gemacht. Den landwirtschaftlichen Schnapsbrennern dieser Staaten wird ein Steuernachschlag von 1,12 Millionen, den gewerblichen ein solder von 0,11 Millionen Mark gemacht, so daß bei einem Gleichtreben des Braumittelverbrauchs die Aufhebung der Liebesgabe 32,5 Millionen bringen würde.

Die Reichsregierung erwartet aber, daß sie doch 36 Mill. erhalten wird, weil sie auf ein Steigen des Braumittelkontingents rechnet. Der Schnapsfond hat aber von Jahr zu Jahr abgenommen, insbesondere seit dem Bonottobeschluß der Sozialdemokratie. Und in der Zukunft wird es wohl nicht anders sein, schon weil die Spirituszentrale die Braumittelpreise noch weiter in die Höhe treiben wird. Die neue Regierungsvorlage wird ihr dabei fast billiglich sein.

Wie bekannt, wird der Spiritus außer mit der Verbrauchs- noch mit einer Betriebsauflage beaufeuert, die nach der Größe des Betriebes und danach bemessen wird, ob der Spiritus innerhalb oder außerhalb eines bestimmten Durchschnittsbrandes hergestellt wird. Diese Auflage erhobt sich

noch für gewerbliche Brennereien, so daß sie die einzelnen Betriebe sehr ungleichmäßig trifft. Zur verlorenen Jahre zahlte die Hauptmasse der landwirtschaftlichen Brennereien von 5,5 bis 8 M. pro Heftoliter, einzelne sogar bis 24 M. Betriebsauflage. Die Hauptmasse der gewerblichen Brennereien zahlte 15 bis 19 M. pro Heftoliter, einzelne sogar bis 42 M. Diese Steuer wird den Brennern bei der Ausfuhr und der Denoturierung des Alkohols zurückerstattet. Ziemlich beeinflußt sie den inländischen Konsum, und zwar um so mehr, je geringer die Konkurrenz auf dem inländischen Markt ist. Die Spirituszentrale, die sämtliche Spiritusbrennereien vereinigt, mit natürlich dazu stehend, auch die Betriebsauflage, und zwar zum höchsten Sate, auf die Monumenten abzumöbeln. Durch die neue Regierungsvorlage wird sie auch frödig darin unterrichtet. Denn der Durchschnittsbrand soll für eine Reihe von Brennereien, insbesondere für die, die ein technisch vollkommenes Verfahren anwenden wollen, sehr bedeutend von einem Achtel bis drei Viertel des schon ohnehin geringen und vor einigen Monaten gestillerten Durchschnittsbrandes gefügt werden. Damit wird erreicht, daß die Produktion immer hinter der Nachfrage zurückbleiben muß. Steigt aber die Nachfrage über das Angebot, so kann die Spirituszentrale die Preise drosseln und sie noch belieben festlegen. Die Einschränkung der Produktion genügt aber nicht, falls der Konsum zurückgeht. Dann soll eine andere Bestimmung des Gesetzes eingewirkt, nämlich die, daß, wenn Braumittel oder Likör mit weniger als 25 Hundertstellen in den Verkehr gebracht wird, dies keineswegs gemacht werden muß. Es ist eine alte Forderung der Spirituszentrale, die Trinker müssen wissen, daß sie schlechten Braumittel bekommen, und besserer, also alkoholreicher, fordern. Dadurch wird natürlich der Alkohol geisteiger werden können.

So bildet das Geleb der Spirituszentrale, die Braumittelproduktion einzufränen, den Ablauf zu fördern und folglich auch die Preise zu erhöhen. Gelingt es aber der Zentrale, den Steuern von 30 M. pro Heftoliter im Kreise auch Ausdruck zu bringen, so erhalten die Schnapsbrenner bei einem inländischen Trinkverbrauch von 1,95 Millionen Heftoliter 38,5 Millionen Mark, während sie an Steuern 25,8 Millionen zahlen, d. h. eine Liebesgabe von rund 33 Millionen Mark, oder ebensoviel, wie die durch diefeinen Heftentwurf aufgehobene Liebesgabe beträgt. Mit einer Hand „opfern“ also die Agrarier für ihren Abott Militarismus und mit der anderen Hand nehmen sie der Verbesserung, damit sie nur keinen Schaden erleiden, das „Opfer“ wieder ab. Sie haben es schon ihre Vorfahren, die mittelalterlichen Ritter gemacht, die die Kriegskosten von sich auf die Bauern abwälzten, so machen es auch die Ritter von heute, die sich für den Militarismus begeistern — auf Kosten anderer . . .

### Deutsches Reich

Die Eisenbahner im preußischen Dreiklassenhaus. Das Abgeordnetenhaus feierte Donnerstag die Beratung des Gesetzes der Eisenbahnverwaltung fort. Zur Beweisung fanden die Arbeitnehmer und Beamtenfragen. Die lange Reihe der Bämde, die von Rednern aller Parteien vorgebracht wurden, beweist, wie viel im Bereich der Eisenbahnverwaltung noch zur Verbesserung der Lage der Angestellten zu tun ist. Kennzeichnend für das Haus ist es, daß die Vertreter der Mehrheitsparteien es für selbstverständlich halten, daß den Beamten und Arbeitern im Staatsdienst ihre staatsbürglerlichen Rechte gefürzt werden. Sogar vom Zentrum wurde verlangt, daß der Minister den sozialdemokratischen Bestrebungen innerhalb der Arbeiterschaft entgegentreten möge. Als ob es einer

## Reichstagsabgeordneter Dr. Quarck-Frankfurt spricht in diesen Tagen in Schortens und Jevers.

**Holländische Anforderung an Herrn v. Breitenbach** jetzt noch bedürftig! Der freikonservative Redner ging sogar so weit, daß er auch vor den von der Regierung selbst gegründeten Organisationen der Beamten warnte; er fürchtet, daß diese Organisationen allmählich vom Geiste der modernen Arbeitserziehung erfüllt werden. Unbegründet mag diese Furcht ja nicht sein, aber es gibt kein Wachtmittel, selbst nicht im preußischen Abgeordnetenhaus, um dem Geist der Ausklärung gewaltsam Halt zu bieten. — Freitag wird die Verbreitung fortgesetzt. Als erster wird Genosse Ströbel zu Wort kommen.

**Die Polenpolitik der preußischen Regierung** beschäftigte die Budgetkommission des preußischen Abgeordnetenhauses am Mittwoch abend. Es wurde eine sehr ausführliche Debatte geführt, die sich auf die Besitzverteilung, die Parzellierung und die Landbesitzabfuhr erstreckte. Dabei wurde vom Minister mitgeteilt, daß der deutsche Betrieb in Polen von 1890—1911 um 100 000 Hektar zurückgegangen sei. Ein polnischer Abgeordneter wies darauf hin, daß bis zum Jahre 1890 die Polen 100 000 Hektar verloren hätten, jedoch also der ganze Effekt der mit hunderten Millionen Mark vom Volke bezahlten Polenpolitik eine Vergrößerung des polnischen Reiches ist! Ziemlich befinden sich noch drei Fünftel der Flächen der Provinz Polen und drei Viertel des westpreußischen Gebiets in deutschen Händen. Von freikonservativer und nationalliberaler Seite wurde die endlose Anwendung des Enteignungsgegesetzes gefordert, obgleich der Landwirtschaftsminister erklärte, daß eine Not an Land für die Ansiedlungsmaße nicht bestehe; indessen schienen die bettigen Angriffe der Sozialisten auf die Regierung wegen der Anwendung des Enteignungsgegesetzes doch ihre Wirkung nicht verfehlt zu haben, denn der Minister fand nomens der Staatsregierung anständig, daß mit der Enteignung dennoch begonnen werden sollte, jedoch nur in solchen Fällen, wo die Verhöhung des Besitzes geweckt wird. Das schon seit Jahren angekündigte Parzellierungsgesetz soll nunmehr endlich vorgelegt werden. Es soll sich auch gegen den ungehinderten Güterhandel richten und für die innere Auslastung sorgen. Das ist den Konservativen als den Verteidiger der Großgrundbesitzer recht unangenehm, und sie verlangen deshalb, daß nicht ein Parzellierungsgebet für die ganze Monarchie, sondern nur ein Sondergebet für die Ostmark gemacht wird, wodurch die Güterübertragung in der Ostmark an die Genehmigung der Regierung gebunden wird.

**Reichs-Wohnungskommission.** Der Regierungsvorsteher Lewald gab in der Wohnungskommission des Reichstages am Donnerstag die Erklärung ab, der Bundesrat sei sich in der Wohnungstrage noch nicht schlußig; Erklärungen darüber, ob die Regierung in der Lage sei, Beihilfen der Kommission Rechnung zu tragen, könne er nicht geben. Zur nun folgenden Diskussion batte Abg. Doerfer, die Regierung habe bisher den Standpunkt eingenommen, die Regelung der Wohnungstrage sei Sache der Einzelstaaten. Dieser Standpunkt befürwortete Abg. Lewald; der reichsgerichtliche Wohnungsrat sei eine Notwendigkeit; Abg. Höhre kennzeichnete die Erklärung des Regierungsvorsteher als sehr därfig, nochmals in der Sache selbst alle Vorreite mit Ausnahme der Konservativen und der Fortschrittkräfte einzufordern.

Die weiteren Verhandlungen wurden einer Subkommission übertragen.

**Schnellbusch.** Mehr und mehr tritt zu Tage, wie eifrig die Reichsregierung die Secretvorlagen hergestellt hat, ohne die Art der Kostenbedeutung überzeugend darlegen zu können. Und ebenso leidlich ist nun der Reichstag diese Vorlagen, die eine so schwere Belastung des deutschen Volkes bringen, schlüssig. Nunmehr werden verabschiedet die "Gründzüge der Reichsfinanzabrechnung für die nächsten fünf Jahre" in eine bisweilen offizielle Korrespondenz lanciert. Entschuldigend wird einleitend bemerkt: „Die Aufstellung des Etatentwurfs für 1912 erfolgte bekanntlich zu einem Zeitpunkte, in dem das Rechnungsjahr kaum zur Hälfte abgelaufen war; andererseits ist noch niemals ein Reichsetat zu einem so späten Termint fertiggestellt worden, wie es in diesem Jahre zu erwarten ist. Die sich hieraus ergebende Spannung erklärt es, wenn jetzt, wo die finanzielle Ergebnis des Jahres 1911 noch zu vollkommen vorliegt, eine Änderung des ursprünglichen Einnahmestrichungen als zulässig erscheint.“

Dann wird näher ausgeführt, daß die Höhe im Rechnungsjahr 1911 gegenüber dem Vorschlag für 1912, der „nach den der Finanzverwaltung feststellenden Grundlagen aufgestellt war“, einen Rücktritt von rund 100 Millionen gebracht habe. Die Welt bringe ferner 14,7 Millionen mehr. Auch seien die nötigen Zinsen für eine neue Anleihe in Höhe von 310 Millionen Mark bestimmt worden, uva.

Wie leicht bemerkt die „Berliner Volks-Zeitung“: „In den Analysen des deutschen Reiches ist es noch nicht dargestellt, daß sich der Bundesrat innerhalb weniger Wochen derartig desorientiert hat, wie das bei dem vorher eingebrochenen Eragnungssetzt der Fall ist. Noch im Februar, ja noch im März, wurde freierlich verkündet, daß die Staatsausgabe mit größter Sorgfalt aufgestellt sei. Der Reichsfinanzminister wies eingehend nach, daß es absolut ungültig sei, die Sollentnahmen aus den Ziffern, Verbrauchssteuern und Gebühren höher als veranschlagt in Ansatz zu bringen. Und tatsächlich verhinderte dann nicht einmal das Zentrum hier andere positive Vorhersage zu machen. Jetzt aber, wenige Wochen später, verlangt der selbe Bundesrat, der Reichstag solle glauben, die Regierung hätten im März so wenig rechnen können, daß sie die Einnahmen um 45 Millionen Mark zu niedrig veranschlagt hätten! Wenn soll nun der Reichstag glauben, dem Bundesrat vom Februar oder dem Bundesrat vom April? Herrn Bermuth oder Herrn Kühl?“

Welchen Glauben darf man in Zukunft den Darlegungen der Reichsregierung und des Bundesrats noch heimessen? Vertreter der Mehrheit des deutschen Volkes, die sozialdemokratischen Abgeordneten, werden mit einer solchen Regierung gründlich abrechnen.

**Auswärtige Präsenzstärke des deutschen Heeres.** Nach der neuen Wehrvorlage wird die Präsenzstärke des deutschen Heeres vom 1. Oktober 1912 ab folgende sein: 413 Generäle, 115 Regimentskommandeure, 2570 Stabsoffiziere, 7109 Hauptleute und Mittelmeister, 16 161 Leutnants, 267 Sanitäts-Offiziere, 810 Veterinäre, 1154 Soldmeister, 1078 Soldatenmeister, 92 347 Unteroffiziere, 381 000 Gemeine und 126 480 Dienstgrade; dazu kommen dann noch 117 Charaktere, die für diverse Sonderaufgaben eingesetzt sind. Die Gesamtstärke der Landarmee beträgt dann 655 914 Mann.

**Der Kampf um die Jesuiten.** Die offizielle bayerische Korrespondenz „Hoffmann“ in München lädt sich näher über die Behauptung aus, daß die einzelnen Bundesregierungen vom Vorgeben Bayerns in der Jesuitfrage vorher verständigt worden seien und keinerlei Widerpruch erhoben hätten. Aus der Darstellung des bayerischen Bureaus geht hervor, daß die bayerische Regierung allerdings den einzelnen Bundesstaaten mitgeteilt hat, daß sie den Begriff „Ordensfreiheit“ abweichend von der leitbaren Regel auslegen wolle. In dieser Mitteilung habe aber nicht das Anhören gelegen, die Regierungen medien amtlich dieser Auslegung beitreten, vielmehr hatte die Mitteilung nur den Zweck, die Regierungen von dem in Aussicht genommenen Vollzug des Jesuitengesetzes zu verhindern. Im Laufe des Monat Februar seien der bayerischen Regierung von einigen der beteiligten Bundesregierungen, darunter der preußischen, Aeußerungen zugegangen, die den Standpunkt der Regierungen dortheit, jedoch in seinem Falle eine Verwahrung gegen das Vorgeben der bayerischen Regierung enthielten. Die weiteren Auseinandersetzungen über diese Frage dürfen nunmehr ziemlich zweitklassig sein, da in den nächsten Tagen die Jesuiten-Interpellation im Reichstag verhandelt wird, und es steht zu erwarten, daß dann die notwendige Majorität geschaffen wird.

**Der Auslands-Hauptmann.** Der „Tägl. Almanach“ wird von ihrem russischen Mitarbeiter geschrieben: „Bei der Verhaftung des preußischen Grenzkommissars Hauptmann Drehler auf dem Bahnhof Birkenau scheint eine Wiedervergeltungsaktion der russischen Behörden vorzuliegen. Vor einiger Zeit las man in der russischen Presse, daß der langjährige Ausländer in Birkenau beim Vertreten der preußischen Schwesterstation Endkubinen auf Befehl der Regierung in Königsberg wegen Spionageverdachts verhaftet worden sei. Da keine Auflösung über diesen Fall erfolgte, so verlangte die russische Presse immer dringender, in gezielten Ausdrücken, die Vereitung des Beamten und eine amtliche russische Erfklärung. Vieelleicht glaubt die russische Presse, daß Hauptmann Drehler irgendwie an der Verhaftung beteiligt sei. Durch dessen nunmehrige Verhaftung dürfte sich ein wichtiger Beleg gegen den russischen Beamten in russischen Händen befinden.“ Wir hatten gestern den Fall schon erwähnt.

**Mecklenburgisches.** Das Mecklenburgische Gesamtministerium zu Schwerin hat auf die gegen den Verlust des Reichstags zu Schwerin gerichtete Beschwerde des Bürgerausschusses zu Schwerin entschieden, daß der Rat nicht verpflichtet sei, den vom Bürgerausschuß in den Gewerbeaufwand gewohnten Postbeamter Mecklenburg in sein Amt einzuführen, weil keine Sozialdemokrat ist.

**Der Generaldirektor als Steuerhinterzieher.** Von dem Schöffengericht in Marthia bei Lauban wurde der frühere Generaldirektor, jetzige Rentier Gutmann wegen Steuerhinterziehung zur Zahlung des odithativen Betrages des hinterzogenen Steuer, der 11 823,40 Mark beträgt, verurteilt. Da Gutmann in den Jahren 1906 bis 1909 willentlich falsche Angaben über sein Einkommen gemacht hat. Er hatte sein Einkommen, das sich in Wirklichkeit auf 31 000—33 000 Mark jährlich belief, nur um 15 000 Mark angegeben. Die Steuerhinterziehung für das Jahr 1906 wurde als verjährt angesehen.

### Türkei.

**Blokade der Dardanellen?** Gestern teilten uns Telegramme mit, daß vormittags in der Gegend der Dardanellen starke Kanonenbatterie gebaut wurde. Die Wahrscheinlichkeit einer Blockade lag auch infolfern vor, als französische Wärrer aus Rom meldeten worden war, daß Italien, da der Widerstand des Vermittlungsschrittes der Mächte in Konstantinopel als unvermeidlich angesehen wird, entschlossen sei, eine militärische Aktion zu unternehmen. Auch wurde die Radikalität verbreitet, daß die im Ägäischen Meer erzielenden italienischen Kreuzfahrte sich anschließen, gegen mehrere türkische Inseln in der Nähe der Dardanellen zu vereinen.

Später wurde noch aus Konstantinopel gemeldet: „In Istanbule besteht große Verstärkung darüber, daß offiziell vom Kriegsministerium zugegeben wird, daß eine Verschiebung der Dardanellen durch die Italiener stattgefunden hat. Da die vom belgischen Ingenieurgeneral Briemont angelegten Festungen von Rumelihisar und Süddi-Gü-Vär, die weiter östlich durch die Stadt von Külli-Yah und Kole-Sultan ihre Rundendefense finden, sind mit den neuesten Artilleriegeschützen bewaffnet und man hofft deshalb, daß sie der italienischen Flotte werden beträchtlichen Schaden zufügen können.“

### Amerika.

**Vom Sozialismus.** Es ist merkwürdig, wie mächtig im äußersten Westen am Gebäude des Großen Ozeans, der Sozialismus die Arbeiterschaft erobert. Zu den Unionstaaten Washington, Kalifornien usw. kommt nun weiter nördlich British-Columbia, im fernsten Westen von Kanada. Dort wie die Konvention des Gewerkschaftsverbandes eine so überzeugende sozialistische Strömung auf, daß sie von der Bürgerlichen Presse auf Sozialdemokratie verachtet wird. Bei einer Abstimmung ergaben sich nur zwei Stimmen gegen den Sozialismus. Von den Provincialratswahlen erwartet man große Überraschungen.

**Die Interkollegiale Sozialistische Sozietät.** Die Zusammenfassung der sozialistischen Vereine der einzelnen Universitäten, zählt jetzt Ortsvereine an 40 unter den etwa 480 Hochschulen der Vereinigten Staaten. An sieben weiteren

Landesbibliothek Oldenburg

finden Vereine in Bildung begriffen. Viele dieser Vereine betätigen sich durch Verbreitung von Literatur. Sechs sind in der Öffentlichkeit tätig.

Ein sozialistisches Wochenblatt in Mexiko ist unter dem Titel „El Socialista“ gegründet worden. Diese unfehlbare Tatsache mag für die Geschichte und die Kultur des Landes wichtiger sein als ein weiteres halbes Dutzend landesüblicher „Revolutionen“ mit ihrem Zubehör von „glänzenden Siegen“ und kostigen Greueln.

**Warnung vor Auswanderung nach Amerika!** Ein Vortragsreferat des Fresno Building Trades Council in Fresno (Kalifornien) hält einen Vortrag in Harburg, für weitgehende Verbreitung dieser Warnung Sorge zu tragen:

„Ich erlaube mir, Ihnen offiziell zu berichten, daß die Arbeiterschaft hier so erbarmlich sind, wie die Welt es wohl selten gesehen hat. Unter dem Vorzeichen, daß hier Kaufende von Arbeitern aller Gattungen für den Bau der Weltausstellung in San Francisco gehraucht werden, werden Kaufende von Schiff- und Eisenbahnfahrzeugen, die Hotels und Vermögenskontore, die armen Teufel ausgereicht haben, stehen sie, ohne die Sprache mögig zu sein, und ohne Mittel auf der Straße. Wie müssen Kaufende mit Eltern und Geschwistern, mit diesen Unglücksfällen gestoßen, die Kaufende kommen täglich hunderttausend her! Es sind die Eisenbahn- und Schiffsbauarbeiter, die durch verhindernde Zeitungsklasse schuld daran sind. — Wir vereinigten Gewerkschaften und Gewerkschaftsverbände bitten Euch, diesen Bericht so viel wie möglich bekannt zu machen.“

### China.

**Der Schuh der Deutschen im Auslande.** Gegenüber den Klagen über ungünstigen militärischen Schuh der deutschen Interessen in China schreibt ein Berliner Telegramm der „Sächsischen Zeitung“: „Überall, wo deutsche Kolonien in China bestehen, ist auch für ausreichenden militärischen Schuh gefordert. Außer den auf die verschiedenen Blüte vermittelten Truppen sind die kleinen Kreuze und Kanonenboote bereit, dort eingesetzte, wo Deutsche gefährdet sind. Für den Krieg stehen auch noch Truppen der Belagerung von Tsinling zur Verfügung. Da Deutschland nicht mit einer so starken Truppenmasse auftreten kann wie etwa Russland und Japan, ist in der geographischen Lage begründet. Aber die Tatsache, daß obgleich von einem traurigen Fall in Tsinling, im bisherigen Verlauf der ganzen Wirren kein deutsches Leben verloren gegangen ist, kann als Beweis dafür gelten, daß die getroffenen Schutzmärsche der Lage vollkommen entsprechen. Schon mit Acht auf die finanzielle Seite der Sache hat man sich nicht enttäuschen können, noch größere Truppenaufwendungen vorzunehmen.“

**Alte politische Nachrichten.** Der Seniorenlord des Reichstages berichtet die Wiederholung der kommenden Wahlen soll verschoben werden, bis Württemberg den Standort für die Wahlkampfwochen bestimmt. Der Budgetkommission des Reichstages bestätigte, daß gelten wird, mit dem Staat für Südmärsche. Auf Wunsch wurde bestimmt, die Wahlkampfwochen zu behalten. — Am Samstag erklärte die Wahlkampfkommission des Reichstags, die Mandate der Zentrumsparteivertreter Max-Triest, Vangerponts-Trauttmann und Dr. Helga-Schmaragd für gültig. Selbst, wenn die Rechtmäßigkeit nicht erstaunt worden sei. — Der braunschweigische Landtag begann am Donnerstag mit der Beratung der Wahlreform. Staatsminister Hartwig empfahl die Neberatungswahl, die einen Vorstoss gegen das jetzige indirekte Wahlrecht. Die Beratung wird seitliche Räume zeitigen. — Der „Schwab. Merkur“ teilt mit: „Die württembergische Regierung hat im Bundesrat gegen den Entwurf zur Aufhebung der Steuerabgabe gestimmt, da den württembergischen Bürgern keine genügende Sicherheit geboten sei. — In der dänischen Reichstagskammer bestätigte Prinz von Helsing, daß das neue Wahlrecht ein parlamentarisches sei. Der Sozialdemokrat will es die Gnade annehmen lassen, ist nicht mit Freude und Schmerz auszurollen, ist sie eine Krankheit, die von selbst wieder abnehmen werde, wenn sie überwunden ist. — In der schwedischen Rätsammlung kammer hatte der Staatssekretär der Beamten, die sozialdemokratisch gewählt waren, in Stockholm gegen die Deutscche Tagesszeitung gegen die Wahlen eine wichtige Befreiung. — Da im Zusammenhang mit dem Ergebnis der „Festung“ in Württemberg bestimmt wurde, daß die Regierung zu dementsprechend bestimmt werden, an maßgebender Stelle als unbegründet bestimmt. Die amerikanische Regierung will eine Untersuchung über die Katastrophen der Titanic vornehmen. Da ist es unter den idealistischen Truppen eine Meinung ausgetragen; auch unter der Bevölkerung soll es zu Unruhen gekommen sein.“

### Lokales.

Rüstringen, 19. April.

#### Das „rote Herdenwickl“.

Der fortschrittliche Verteilungsredakteur Elbel aus Berlin defonierte in einer Wählerversammlung in Württemberg folgende, von eich fachlichen Kampf zwingende Verse:

„Was soll es mit dem Zug nach rechts?  
Was soll es mit dem Zug nach links?  
Ich denke, unser Stroh zieht gerade aus,  
Und vorwärts lädt er nichts!  
Sie führt in seine Hitlerburg,  
Sie führt in seine Salzstift,  
Sie führt an einen andern Raum,  
Dem roten Herdenwickl vorbei.  
An ihrem Anfang steht das Recht!  
Die Freiheit steht an ihrem End!  
Die mein ich, soll die Stroh sein,  
Die man für die „Fortschrittliche“ nennt!“

Das ist kein sozialistischer Kampf, sondern das ist ungewöhnliches, von den fortschrittlichen Verteilungsredakteuren ausgetragtes politisches Holzfeuerwerk. Hoffentlich gibt das „rote Herdenwickl“ darauf die richtige Antwort.

**Von der Straßenbahn.** Es ist nun schon wieder einige Zeit her, seitdem die Konzessionsurkunden vom oldenburgischen Ministerium und von der Eisenbahnabteilung Württemberg bei den Magistraten von Rüstringen und Wilhelmshaven eingetroffen sind. Vor Eintreffen der Konzessionsurkunden hieß es, daß alle Vorarbeiten bereits erledigt seien und mit

dem Bau sofort begonnen werden könne. Wider Erwarten ist bis jetzt davon noch nichts wahrzunehmen. In Büdingen sagt man sich, daß Wilhelmsbaden zuerst beginnen möge, da infolge der längeren Strecke dort ja doch eine längere Zeit zum Bau im Anpruch zu nehmen sei. Dann verlautete aber auch, daß bei Gelegenheit der Schienenlegung in der Wilhelmsbadener Straße die zugleisige das notwendige neue Pfosten erhalten sollte. Daraus ist's ebenfalls still geworden. Sollte angenommen werden, daß nach Eintreffen der Schienensurfaulungen, wenn mit dem Bau sofort begonnen würde, im Laufe des Spätherbstes eine Betriebsfernung erfolgen könnte, so scheint die Hoffnung darauf nun nah und noch zur Unmöglichkeit zu werden. Die Schild daran liegt ja angeblieblich nicht an den Stadtverwaltungen, sondern an den vorgelegten Behörden, die das Straßenbahnprojekt nach der Devise „immer langsam voran“ behandeln. In der letzten Runde der „Oberbürgerschen Angelegenheiten“ kommt endlich die Erklärung für die Einprägenderüche zur Bekanntmachung. Sie lautet:

In Gemäßheit des Artikels 18 § 2 des Enteignungsgeges vom 21. April 1897 wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Pläne, betreffend die Anlegung einer elektrischen Straßenbahn Wilhelmsbaden-Nüttingen, sowie eine Beschreibung der zum Schutz der Reichstelegraphen- und Fernsprechleitung beobachtigten Maßnahmen

in der Zeit vom 22. April bis zum 6. Mai d. J., beide Tage einschließlich, zur Einsicht der Beteiligten in den beiden Rathäusern zu Büdingen ausgeliefert werden sollen.

Alle diejenigen, welche gegen die beobachtigte Anlage Einwendungen zu haben glauben, werden hierdurch aufgefordert, solche Einwendungen oder Anträge bei Strafe des Ausschlusses derselben protestieren innerhalb einer Woche nach Ablauf der Auslieferungsfrist, also protestieren am 13. Mai d. J., beim Ministerium des Innern schriftlich zu erheben und zu begründen.

Die eingereichten Beschwerden gegen die Verbelastung der Grundstücke sind gleichfalls noch unerledigt. Erbauungsgemäß brauchen die preußischen Behörden gewöhnlich eine noch längere Zeit zur Erledigung der noch notwendigen Entscheidungen. Der Baubeginn liegt demnach wohl noch in weiter Ferne, sodass die Zutretnahme der Polizei in diesem Jahre jedenfalls nicht mehr erfolgt. Dann hoffen wir also auf das nächste! Wie dahin wird der Antschluss wohl soweit sein.

**Sternschnuppenfälle im April.** Die Nächte vom 20. bis 24. April werden zur Beobachtung von Sternschnuppenfällen eine günstige Gelegenheit bieten. Man kann dann Sternschnuppen aus dem Himmelszelt beobachten.

Wilhelmsbaden, 19. April.

Der verhaftete Einbrecher, von dessen Deliktheit wir Ihnen gestern meldeten, ist der 20jährige Kölner August Schäfer aus Hamburg. Er ist ein sog. Idioter. Da er in den letzten Tagen hat er hier nicht weniger als zehn Einbrüche verübt und zwar in der Verkaufsstube des Wohlfahrtsausschusses, in der Marktstraße in den Geschäftsräumen von Strauß und Schmidt, in der Historischen bei Bildner, in der Götterstraße bei Egberts, bei Homfeld u. a. Überall hatte der Dieb sich durch Einbrüche von Fensterläden Eintritt zu verschaffen gewusst. Da er sich hierbei verletzt hatte, waren ihm eindrücklich zurückgeblieben. In Altona entdeckte der unternehmungslustige junge Mann einen Kollegen ein Vorlesungsbuch über 1400 Mark, wovon er 1200 Mark abholte. Ferner ist er verdächtig, zwei anderen Kollegen 90 Mark geholt zu haben. Er gefand, die 1200 Mark sauer erparaten Geldes, die er seinen Kollegen in Altona entwendete, in der Weltbogea zu Hamburg und in Münsterer Schuhmärkten in Zeit und Wein, sowie auch in Automobilfabriken umgeschlagen zu haben. Bei seiner Verhaftung hatte er von dem ganzen Reichtum seines Freunds mehr. Sein eigentliches Verderben aber wurden die zarten Beziehungen, die er mit einer Schönheit einer Münsterer Tannenwalde anfing. Er schenkte der heimlich Angebeteten eine kleine Silbermünze, die er bei dem Einbruchstahl bei Schmidt in der Marktstraße erbeutet hatte. Diese Münze hat ihn verraten.

#### Aus dem Lande.

Barel, 19. April.

**Achtung, Parteigenossen!** Die Bezirksführer und deren Stellvertreter werden darauf aufmerksam gemacht, daß am Sonnabend den 20. d. M. abends 8½ Uhr, im „Hof von Oldenburg“ die Flugblätter ausgegeben werden. Das Ereignis ist unbedingt erforderlich! Alle Parteigenossen, die sich an der Flugblattverbreitung beteiligen wollen, werden gebeten, pünktlich zu erscheinen. Parteigenossen, es gilt bis zum Wahltag noch jede Stunde auszunehmen, um für

unseren Kandidaten zu agitieren. Es muss alles doran gelegt werden, jeden Mann an die Wahlurne zu bringen, jeder tue seine Pflicht.

Brae, 19. April.

Eine öffentliche sozialdemokratische Wählerversammlung findet am Sonnabend im Hotel „Bereitung“ statt. Sorge jeder für einen guten Besuch der selben. Referent ist Reichstagsabgeordneter Henke-Bremen.

Eine von freisinniger Seite einberufene Wähler-Versammlung, welche von mindestens 60 Prozent Sozialdemokraten besucht war, fand Dienstag im Central-Hotel statt. Herr Dr. Wiemer, als Kandidat der Freisinnigen, ergriff zunächst das Wort; doch sollte sein Referat nicht lange dauern, denn seine Stimme verlängerte bald. Stark erhob sich der Kandidat, als er seine Freundschaft und sein Wohlwollen für die Arbeiter erklärte, doch aber nur leichter bei den Sozialdemokraten erntete. In der Diskussion trat ihm der Genosse Windfuhr entgegen, und führte die Freisinnigen gehörig an. Der starke Befall bewies, daß die Mehrzahl der Anwesenden sich auf unserer Seite befand. Das Schlusswort sprach Jan Heijer für Herrn Wiemer, und wurde daselbe in die Länge gezogen, doch man bei der langen Rede des Verteidigers wohl hätte einfassen können.

Ein Ballon mit drei Insassen ging am 17. April nördlich von Brae nieder. Mit Bogen wurde der Ballon zur Erde gebracht, um dann mit dem Juge in die Heimat befördert zu werden.

#### Aus aller Welt.

**Oesterreichische Falschmünzer.** Die Zwanzigkronen-Silberstafette, die seit vorigen Jahr vereinzelt auftritt, haben sich einer Wiener Meldung zufolge, in diesem Monat so stark vermehrt, daß die Polizei in Wien Belohnungen von 10.000 Kronen aussetzt, die unter Umständen auf 20.000 Kronen (ca. 16.000 Mark) erhöht werden, wenn die Erfregung der Täter gelingt. In letzter Zeit sind auch in verschiedenen Städten falsche Hundertkronennoten angefallen worden. Die Halbstafette sind sehr gelungen auf photographischen Wege vertauscht. Das einzige Erkennungsmerkmal, daß das Papier fettigen Glanz hat, während die echten Noten matter erscheinen.

**Der Gerichtsvollzieher als Lebensreiter.** Es kommt auch vor, daß ein Gerichtsvollzieher einmal zur rechten Zeit erscheint. Dieser Wunder hat sich in der Alexanderstraße zu Berlin bei einem Schneidermeister zugestellt. Dieser war durch ausströmendes Gas bei der Arbeit bewußtlos geworden, als gerade ein Gerichtsvollzieher erschien und frostfeins Amt nach vergeblichen Klopfen und Klingeln die Tür mit Gewalt öffnen ließ. Der Schneidermeister wäre sicherlich erstickt, wenn nicht der Gerichtsvollzieher sich zur rechten Zeit eingefunden hätte.

**Im April erstickt.** Einen schrecklichen Tod hat der Schäfer Rauhut aus Oberwald erfahren. Er entstammte vor einigen Tagen im Siebenwahn aus seiner Wohnung und irrte in den Waldungen der Umgebung umher. Jetzt hat man beim Forsthaus Brunow die Leiche eines Mannes in einem Graben gefunden, in der der Vermißte erkannt wurde. Wie die ärztliche Untersuchung ergab, ist R. ein Opfer des Frostes geworden. Er war in seinem Zustand im Walde zusammengebrochen und sollte einen elenden Tod durch Erstickung.

**Jugendlicher Leichtsinns.** In Bärenstein führte ein 15-jähriger Knabe den neuerrichteten Fabrikstahl in der Gasse seines Vaters einem Altersgenossen vor, wobei dieser mehrere Finger gequält wurden. Der Knabe wurde von seinem Vater leicht bestraft, und das ereigte ihn derart, daß er sich in der Abortanlage mit einem Röhrchenfänger einen tödlichen Schnitt in den Hals beibrachte, das an seinem Aufkommen gespult wurde.

**Zürcher Nord.** Am Dorfe Zadrow bei Nostromo drangen nachts mehrere Männer in das Haus einer Börerin, die vor einigen Tagen in den Besitz einer höheren Geldsumme gelangt war, und ermordeten die Schatzkammer und ihre vier Kinder. Darauf ergingen die Mörder unter Minnahme des Geldes die Flucht. Der Polizei gelang es, die Raubmörder festzunehmen.

**Keine Tageschronik.** Infolge von Arbeitslosigkeit erhöht sich in der letzten Nacht in Berlin im seiner Wohnung der 18 Jahre alte aus Ungarn gebürtige Handlungsoberleutnant Johann Simo. — Aus Liebeskummer vergiftete sich am Mittwoch abends das 19jährige Hausmädchen Emma Weber, das bei einer Nachbarin in der Schönhauser Allee in Berlin lebte, bedauert wurde, durch Eintritt in den Brunnengas. In der Unterkunft dienten gestern die zweitjährige Sohne Deutschlands von einem Eisentransporter telefoniert. — Auf dem Hauptbahnhof in Hannover ist gestern morgen ein Waleperüll eingeführt. Von den daraus beobachteten Gebissen wurden zwei Mann getötet und

fünf teilweise schwer verletzt. — Unter der Mannschaft der „Titanic“ befinden sich sechs Deutsche, der Hölzer Rose, die Stewards Thellingen, Prepper, Heinen, Müller und Tieb. — An der Höhe vom Neusiedlberg soll der kanadische Dampfer „Carl Grevy“ mit 200 Passagieren gestrandet sein. — In der Vororten Stadt Bellville wurde in der Nacht zum Dienstag ein gewisser Leon Berger verhaftet, der Beleidigung an den Nationalsozialisten und Brandstiftung soll. Beide bei dem Angreifenden keine Abgeltung nach Regelung vorgenommen wurden, obwohl vorher der Nationalsozialist beschuldigt. In den Goldwäldchen der russischen Hauptstadt bei 35° C kam es zu ersten Schätzereien. Zur Unterdrückung wurde Militär befehligen. Die Soldaten machten sofort von der Schubwaffe Gebrauch, tööteten 107 Arbeiter und verwundeten 80. — In einer Wünschener Bahnstation wurde am Mittwoch abend von einem Beamten ein Württemberger Bahnsteiger aus Schloßstädt verhaftet, der verdächtig ist, in Büdingen längst ein zwölfjähriges Mädchen, an dem er unschuldige Handlungen verübt hatte, ermordet zu haben. — In Neuvedenshain sprang der etwa 40 Jahre alte Jägerfeuerlehrer Gustav Kara aus einem in voller Fahrt befindlichen Zug. Er wurde zwischen den Gleisen tot aufgefunden. — In Chemnitz sprang der 28-jährige Handarbeiter Eber von 8 Meter hohen Eisenbahnsteile über das Geländer weg auf den Bahnsteiger. Er fiel auf die Lokomotive eines gerade heranfahrenden Rangierzuges und erlitt so schwere Verletzungen, daß er kurz darauf starb. — Im Freudenzimmer eines Gasthauses in Soltau wurde ein etwa 30-jähriger unbekannter Mann bestechen und verschwinden, der ihn durch Eintritt von Gus hatte verlassen wollte. Er wurde im Krankenhaus gebracht, wo er jedoch nach einigen Stunden verstarb.

#### Vermischtes.

**Die neueste Modearbeit.** Die „elegante“ Amerikanerin soll mit der neuen, Saum einen ungewöhnlichen Kopfschmuck erhalten: sie wird leuchtende elektrische Glühbirnen im Haar tragen. Die Beleuchtung geschieht durch eine winzige flache Batterie, die man bequem in der Bluse trägt. Amerikanische Zeitungen berichten bereits voll Entzücknis, wie ungewöhnlich dekorativ dieser leuchtende Kopfschmuck wirkt, wenn sämtlicher Schönheit Normen für die Birnen gewahrt werden. Die Glühbirnen sind gewöhnlich in Form von Knöpfen oder Blumen gearbeitet. Ein anderes Modell bringt einen ganzen elektrischen Blütenkranz, ein elektrisches Diadem, bei dem die Batterie auf dem Kopf getragen wird. Im Tauem der Begeisterung über diese Neuerungen amerikanischer Modegedanken vergaß man jedoch nicht, bitter über die Idiotie Weiblichkeit Kenworts oder Philadelphia zu jammern, die trotz des Verbots des Modenschungresses von Chicago noch immer Dummkopftreträgt. Zu Newark und Philadelphia hat die Armee der Humpelstiefelfreundinnen, versüßt durch die Schönheit der formulierten Damen, Einprägungen gegen die Wagen der elektrischen Wagen erhoben. Die Stufen feiern zu hoch, unbekannt und gefährlich und man verlorste fatale, daß künftig die Plattform der Wagen niedriger angelegt werden. Diese Weckworte oder haben es zweitweise gebracht, daß man jetzt in Newark ein neues Wagenmodell baut, bei dem die Stufen in der Tat ganz niedrig sind und der eigentliche Wagen kaum 20 Centimeter über der Straßenseite liegt.

#### Neueste Nachrichten.

Berlin, 19. April. Unter dem Verdacht des Gattenmordes wurde in Charlottenburg die 42 Jahre alte Frau Menge verhaftet.

Duisburg, 19. April. Auf der Zeche „Lohberg“ der Gewerkschaft „Deutscher Kaiser“ wurden 11 Arbeiter verhaftet, 7 waren tot, 2 schwer und 2 leicht verletzt.

Newark, 19. April. Nach den neuesten Meldungen befinden sich an Bord der „Titanic“ 330 Passagiere 1. Kl. 320 2. Kl. 750 Zwischenklassenpassagiere und 940 Matrosen, davon sind gerettet von der „Carpathia“: 210 Passagiere 1. Klasse, 125 2. Klasse, 200 vom Zwischendeck, 30 Matrosen, 96 Stauer, 71 Heizer und 4 Offiziere. Nach dieser Aufstellung waren 2340 Menschen an Bord der „Titanic“, getötet jetzt 745, also sind 1595 Menschenleben ertrunken.

Newark, 19. April. An der Börse wurden für die geretteten Zwischenklassenpassagiere der „Titanic“ 20.000 Dollars gesammelt und durch eine Abordnung am Anlegeplatz der „Carpathia“ überreicht.

#### Briefstellen.

3. Seite. Gewiß bekommen Sie nach Ihrer Aufforderung die Postauslagen erlegt.

#### Quittung.

Für den Wahlkampf gingen bei der Redaktion ein: 40,50 M. vom Wahlverein Vere für den Wahlkampf im zweiten oldenburgischen Wahlkreis.

Verantwortliche Redakteure: Dr. Politit, Beußen und den übrigen Teil: Josef Kühne; für Lokales: Oskar Hünlich. Verlag von Paul Hug, Rotationsdruck von Paul Hug & Co. in Büdingen.

Hierzu zwei Beilagen.

**Wähler! Arbeiter! Bürger!**

Am 26. April schon ist die Reichstagswahl.

**Die Zeit ist kurz! Der Kampf ist äußerst schwer!**

Werbet und unterrichtet die Wähler!

**Sorgt für guten Besuch der Wähler-Versammlungen!**

Das Wahlkomitee der sozialdemokratischen Partei.



# Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Rüstringen und Umgegend teile ich hierdurch ergebenst mit,  
dass ich am **Sonnabend den 20. d. M.**, morgens 8 Uhr, im Hause

**Gökerstrasse 15, Ecke Ulmenstrasse**

ein

# Spezial-Fettwaren-Geschäft

eröffnen werde. Mein eifrigstes Bestreben soll es sein, nur beste Ware zu billigsten Preisen zu liefern, und wird ein Probe-Einkauf Sie sicher von der Güte und Billigkeit meiner Ware überzeugen. — Indem ich bitte, mein junges Unternehmen zu unterstützen,

zeichne Hochachtungsvoll

# Fettwaren-Haus Germania

Inhaber: Carl Wolters.

An dem Eröffnungstage, sowie am Sonntag den 21. und Montag den 22. ds. Mts. gebe ich beim Einkauf von 5 Pfund Margarine eine hochfeine Käseglocke, bei 2 Pf. Margarine drei runde oder zwei ovale Salat-Schalen oder eine feine Porzellantasse gratis.

Böllsverein Oldstedde.

Sonntag, den 21. April:

## 1. Stiftungsfeier

heilende Ausführungen und

**Vall**  
in Weijens Etablissement  
(G. Nette, Norderstr.)

Anfang 4 Uhr. — Untee frei.  
Zu zahlreichem Besuch lädt ein  
Der Vorstand.

**Oldenburg.**

Verb. d. Schneider, Schneiderinnen  
und Wäschearbeiter Deutschlands  
Halle Oldenburg.

Sonntag den 21. April 1912

## Lanzkränzchen

im Vereinshaus Nellenstraße  
— Anfang 4 Uhr —

Zu zahlreichem Besuch lädt ein  
Der Vorstand.



wegen Überfüllung des Raumes auf Abzahlung bei 5—10 Mark Abzahlung und 2.50 Mt. wöchentl. Abzahlung.

Nur kurze Zeit!

Musikhaus H. Lenbuer  
Marktstraße 45.

## Gefunden

eine Damentasche mit Inhalt,  
Adenholzener Heimatstraße 2, 32.,  
Rüstringen.

Aleiner Handwagen

zu kaufen gefragt.  
Lapenenhaus Wilhelmshaven.  
Roonstraße 78.

# Plakate liefern Paul Hug & Co.

→ Ein weiterer Auszug

vom

## Gebr. Fränkels

Marktstr. 30 und Gökerstr. 16.

Verkauf nur so lange Vorrat reicht.

**95**  
Pfennig

↓  
Lage!

## Biochemischer Verein

Oldenburg-Schaar.

Sonnabend d. 20. April 1912

abends 8 Uhr:

## Monats-Versammlung

bei Janzen, Oldenburg.

Der wichtigste Tagesordnungswort ist das Ertheilen sämtlicher Mitglieder dringend erwünscht.

Der Vorstand.

## District IV.

Bezirk 28 bis 40.

Freitag den 19. April 1912.

abends 8½ Uhr:

## Districts-Versammlung

in den vier Jahreszeiten.



Um 17. d. M. verstarb in  
Folge eines Schlaganfalls  
unter Mitglied und Vereins-  
bote, Herr

## Johann Hinrichs

Der Verein verliest in ihm  
ein neues und ehriges Mit-  
glied, dessen Andenken wie-  
stets in Ehren halten werden.

Die Beerdigung findet am  
Sonnabend, den 20. d. M.,  
morg. 8½ Uhr vom Werk-  
stattensaal aus statt.

Um dankbar zahlreiche Be-  
teiligung bittet

Der Vorstand  
des biochemischen Vereins  
Heppens.



Um Mittwoch stand plötz-  
lich unser treuer Freund

## Johann Hinrichs

im Alter von 45 Jahren.

Wie werden dem Ver-  
storbenen sein ehrendes  
Andenken bewahren.

Seine näheren Freunde.

1 Paar Tassen, echt Porz., hant. defekt.	95	6 Glas & Töpfertens- garnitur, hell, aus 2 Al., Porz., Zahn- bürtensh., Seiten- und Cremesh., gul.	95
6 Paar Tassen, echt Porzellan, m. Goldrand.	95	4 Stück Kartoffel- schüssel, echt Porz., Porz.-Muster.	95
1 große Kaffeekanne u. Teekanne, echt Porzellan, m. Goldrand.	95	1 Stück Pudding- schüsself., echt Porz., H. defektiert.	95
1 Kaffeegarnitur, m. Gläsern, Spiegel, Viertl., Apf., Spiegel, u. Tassenkett., versch.	95	1 Paar Bretter, 75 cm lang, mit Goldver- zierung.	95
1 Reisefaß englisch, Holz.	95	1 Bäder-Flagere H. poliert.	95
1 eleg. Waschservice ff. vernickelt, Steinig, mit Tablett.	95	1 Schön. Tafelauffah, mit Steinig., gul.	95
1 Sond., Tasse, Soda- garnitur, neu, versch. Gott., Stell., Häng.	95	1 großer Kürschnier mit Schrubber u. Handel, zusammen.	95
Reisekarosse m. zwei Riemen und Halter, leicht Hart.	95	2 hübsche moderne Salontische, weiß	95
Blumenstück, stabil gearbeitet, mit Wesslingrand.	95	1 hübsches modernes Mahlsetz, m. reich. Kunststoff, verschleißh.	95
1 Brotdorf, ff. ver- nickelt, mit Molofla- ndlage.	95	1 hübsches Rahmen- service, Steinig., mit Tablett, fast vernick.	95
1 Teeervice, echt Porz., ff. dunkl. defekt.	95	1 Puddingservice, echt Porz., m. neuem blauem Grundmuster.	95

## Amtsbezirk Butjadingen

Vom 22. April bis 26. April

## Hebung der Beiträge.

Wesel, Rechnungsteller.

## Emden.

### Arbeiter-Gesang-Verein

### „Gemischter Chor“.

Bis auf weiteres finden die

Gesangsstunden jeden Mittwoch

und Sonnabend, abends 8½

Uhr statt.

Die Mitglieder werden zu pünkt-

lichen Ertheilungen eingeladen.

Der Vorstand.

Kinderwagen zu verkaufen.

Friederikenstraße 2, 11.



## Reichstag.

20. Sitzung. Donnerstag, den 18. April,  
nachmittags 1 Uhr.

Am Bundesratssaal: Düsseldorf, Dr. Böse.

Auf der Tagesschrein steht zunächst die nationalsozialistische

Antecknung bei den Votum des Rechtesgeleis.

Bundesrat Dr. Böse erklärt auf Anfrage des Vorsitzenden, der Reichstagsrat sei bereit, die Interpellation zu beantworten, über den Zeitpunkt werde er sich mit dem Präsidenten verständigen.

Dem Antrag der Wahlprüfungskommission entsprechend wird beschlossen, die Verteilung bei den Wahlen des Abg. Dr. Becker-Leske (nati.) Beweis zu erheben.

Der fröhliche Antrag, ein gegen den Abg. Bruchhoff (kp.) stehendes Strafverfahren für die Tauer der Saison einzuhallen, wird debattores angenommen.

Hierauf wird die zweite Sitzung des

Gesetz des Reichsjustizamts

fortgesetzt.

Abg. Dr. Böse (B): Es ist beweislich, daß mit der Verabsiedlung des Strafprozeßrechts auch eine Reform des Strafvollzugsgesetzes und des Militärstrafvollzuges eintrat. Dem Antrage der Anteilnehmer, der einen Schlußantrag auf Güte des Rechtesgeleis, da die Schmähs und Schandliteratur verbreitet, werden meine Freunde gern zulassen, nicht aber dem Antrage der Liberalen, die ein belobendes Vertheilen gegen Jugendkriminelle fordern würden.

Gegen solche Zeilen haben wir Bedenken, zumal der Antrag auch dem Staatsanwalt nicht zugänglich gewesen ist. Bei der Reform des Strafvollzuges darf auf die Wirkung von Reien in der Strafverhandlung auf keinen Fall verzichtet werden. Auch die Strafverhandlung wird ja reformiert werden, fehlt nicht allzuviel; und hierfür sollte man an die Würdigung von Reien hinken; sie ist ja bei den Kaufmanns- und Gewerbevereinen vorgeschlagen worden. Wünschenswert wäre es, eine Stütze der öffentlichen Anstalten, vielleicht alle zwei Jahre, zu verfestigen; dadurch würde der Minister gegen die Strafverhandlung bestimmt werden können. Die Reien im Strafvollzug sind vorerst willkürlich zu halten. (Hört jetzt bei den Sozialdemokraten.) Die Verhandlung, die während des Strafvollzuges herstellt, sollte als schädigend, nicht als schädigend angesehen werden. (Sche richtig bei den Sozialdemokraten.) Die Unterbrechung kann freilich in einer Anzahl folgen, die der Polizei kein Hindernis auf richtiger Ausbildung durchsetzen dürfen. Tatsächlich gibt es zweier Art, aber so träge, wie der Abg. Städtebogen, braucht mir nicht zu schenken; wie haben zwei leitende Stellen, die Unbeschwertheit unserer Richter und die Geduldigkeit unserer Rechtsbehörden.

Abg. Dr. von Galen (nati.): In der Strafverhandlung müssen auf jeden Fall einzelne Veränderungen erfolgen, von allen eine Regelung des Jugendschreins. Wer steht es seiner mit dem Gesetz betreffend die Konkurrenzklause? Ich erwünsche wäre es, wenn die juristische Bildung durch Rechtschule gezeigt würde. Von einer Rechtschule kann keine Rede sein. (Richtet bei den Sozialdemokraten.) Eine beweisliche Rechtschule ist jedoch nach niemals gesehen. (Worow bei den Nationalsozialisten.) Die Leitungen der Justizien sind nicht zurückgegangen, wohl aber die Anforderungen gestiegen. Es ist unzureichend, wie Prozeßrechtsfälle von einem wissenschaftlichen Standpunkt her nicht genügend Rücksicht auf die Urteile mehr Platz gegeben werden. Daher die jungen Reute, die Empfindung, die unsere Rechtschule, jene die Rechtsritter, die auf den Examinateuren bestehen. (Sche richtig!) Daher muß es examiniert werden, daß ein solches Dreiessen nichts nützt. Die junge Justiz muss im ersten Semester nur eine Vorlesung über Einführung in die Rechtschulwissenschaft hören. Er bringt ja von der Schule gar keine Kenntnis vom Staatsrecht mit; sein Lehrer hat meist auch keine Ahnung davon. (Schafft es sehr richtig und hinterhältig.) Die Verhandlungen sollen den jungen Reuten nicht jagen, in den ersten Semestern soll sie für die Verbindung da sein. Wenn sie tatsächlich sein, aber daneben ist es durchaus möglich, noch etwas zu arbeiten. (Sche gut.)

Bei der Reform der Strafverordnung müßten wir ein

Augenmerk darauf legen, daß die Gerichtsverordnung manche in

Sachen eine Rücksicht auf Religion und politische Überzeugung

zugezogen zu sehen. Daß es nötig, Gebühren für Schriften und Geschworene einzufordern, — Schenkungsbüro ist in jedem Falle gut; im Strafvollzug ist sie jetzt durchgesetzelt worden. (Barfuß bei den Sozialdemokraten.) Das war überzeugt seine Justiz. Ich glaube nicht, daß von deutschen Richtern Nachdringung geübt wird. (Wohlfahrt Widergrund bei den Sozialdemokraten.) So lange als die grundlegende Macht nicht verloren, müssen den Staatssekretär nur persönliche Anstrengungen machen. Fünf Justitia, fünf Rechtsritter, fünf Richter, fünf Rechtsgeleis müssen geübt werden, wenn auch die Rechtsschule ausnahmsweise gestellt. Fünf Justitia, fünf Rechtsritter, fünf Richter, fünf Rechtsgeleis müssen geübt werden, damit die Welt nicht zugänglich gebe. (Worow bei den Nationalsozialisten.)

Abg. Dr. Böse (B): Nach dieser Generalrede eines deutschen Prozeßrechts (Herrschef) einige Worte vom Standpunkt eines alten deutschen Richters. Auch ich habe früher das Problem einer Justizjurisdictions beschriften, weil ich meinte, Abg. Städtebogen gebe von der Voraussetzung einer bewußten Nachdringung aus, es liegt aber vielmehr der Richter sel das Produkt der kapitalistischen Ordnung. Tatsächlich behalten Gefahren für eine tendenzielle Nachdringung. Diese Gefahren bestehen in den Kostensteigerungen und Kostenfunktionen, wobei also durch das Kostenelment nicht gemildert. Ich treffe mich mit Städtebogen in dem, was er über die Kosten der Unabhängigkeit des Richters sagt. Wenn aber die Richter vom Volke belohnt werden, so werden sie es sich trotz sonst politischen Strömungen abholen. (Wohlfahrt Widergrund bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Dr. Böse (B): Wie müssen erst Erfahrungen sammeln, ob es eine neue Reform der Strafverordnung zu denken ist. Gleichzeitig ist es eine Revision der Konkurrenzordnung.

Ein Eintritt über die Konkurrenzklause und ein solcher über die Hoffstiftung der Gewissensbisse für Sachverständige wird höchstens in den nächsten Jahren vorgelegt werden können. Der Abg. Städtebogen über die Verhältnisse von Reichs- und Landesrecht.

Die Ergebnisse hierfür berechtigt sein, die Entlastung der persönlichen Arbeit und der Arbeitszeit ohne rückichtloses Mittel zu verhindern. Der Staatssekretär sollte daher prüfen, ob der preußische Rechtskodex über diese Maßregeln genügt ist. Wie machen wir das? (Sche richtig! rechts.) Wie alle sollten dafür sorgen, daß uns der Rubin einer objektiven Rechtsprechung erhalten bleibt.

Abg. Dr. Böse (B): Nach der Verteilung der Rechtsprechung steht man.

Abg. Dr. Böse (B): Wie müssen erst Erfahrungen sammeln, ob es eine neue Reform der Strafverordnung zu denken ist. Gleichzeitig ist es eine Revision der Konkurrenzordnung.

Ein Eintritt über die Konkurrenzklause und ein solcher über die Hoffstiftung der Gewissensbisse für Sachverständige wird höchstens in den nächsten Jahren vorgelegt werden können. Der Abg. Städtebogen über die Verhältnisse von Reichs- und Landesrecht.

Die Ergebnisse hierfür berechtigt sein, die Entlastung der persönlichen Arbeit und der Arbeitszeit ohne rückichtloses Mittel zu verhindern. Der Staatssekretär sollte daher prüfen, ob der preußische Rechtskodex über diese Maßregeln genügt ist. Wie machen wir das? (Sche richtig! rechts.) Wie alle sollten dafür sorgen, daß uns der Rubin einer objektiven Rechtsprechung erhalten bleibt.

Abg. Dr. Böse (B): Nach der Verteilung der Rechtsprechung steht man.

Abg. Dr. Böse (B): Wie müssen erst Erfahrungen sammeln, ob es eine neue Reform der Strafverordnung zu denken ist. Gleichzeitig ist es eine Revision der Konkurrenzordnung.

Ein Eintritt über die Konkurrenzklause und ein solcher über die Hoffstiftung der Gewissensbisse für Sachverständige wird höchstens in den nächsten Jahren vorgelegt werden können. Der Abg. Städtebogen über die Verhältnisse von Reichs- und Landesrecht.

Die Ergebnisse hierfür berechtigt sein, die Entlastung der persönlichen Arbeit und der Arbeitszeit ohne rückichtloses Mittel zu verhindern. Der Staatssekretär sollte daher prüfen, ob der preußische Rechtskodex über diese Maßregeln genügt ist. Wie machen wir das? (Sche richtig! rechts.) Wie alle sollten dafür sorgen, daß uns der Rubin einer objektiven Rechtsprechung erhalten bleibt.

Abg. Dr. Böse (B): Nach der Verteilung der Rechtsprechung steht man.

Abg. Dr. Böse (B): Wie müssen erst Erfahrungen sammeln, ob es eine neue Reform der Strafverordnung zu denken ist. Gleichzeitig ist es eine Revision der Konkurrenzordnung.

Ein Eintritt über die Konkurrenzklause und ein solcher über die Hoffstiftung der Gewissensbisse für Sachverständige wird höchstens in den nächsten Jahren vorgelegt werden können. Der Abg. Städtebogen über die Verhältnisse von Reichs- und Landesrecht.

Die Ergebnisse hierfür berechtigt sein, die Entlastung der persönlichen Arbeit und der Arbeitszeit ohne rückichtloses Mittel zu verhindern. Der Staatssekretär sollte daher prüfen, ob der preußische Rechtskodex über diese Maßregeln genügt ist. Wie machen wir das? (Sche richtig! rechts.) Wie alle sollten dafür sorgen, daß uns der Rubin einer objektiven Rechtsprechung erhalten bleibt.

Abg. Dr. Böse (B): Nach der Verteilung der Rechtsprechung steht man.

Abg. Dr. Böse (B): Wie müssen erst Erfahrungen sammeln, ob es eine neue Reform der Strafverordnung zu denken ist. Gleichzeitig ist es eine Revision der Konkurrenzordnung.

Ein Eintritt über die Konkurrenzklause und ein solcher über die Hoffstiftung der Gewissensbisse für Sachverständige wird höchstens in den nächsten Jahren vorgelegt werden können. Der Abg. Städtebogen über die Verhältnisse von Reichs- und Landesrecht.

Die Ergebnisse hierfür berechtigt sein, die Entlastung der persönlichen Arbeit und der Arbeitszeit ohne rückichtloses Mittel zu verhindern. Der Staatssekretär sollte daher prüfen, ob der preußische Rechtskodex über diese Maßregeln genügt ist. Wie machen wir das? (Sche richtig! rechts.) Wie alle sollten dafür sorgen, daß uns der Rubin einer objektiven Rechtsprechung erhalten bleibt.

Abg. Dr. Böse (B): Nach der Verteilung der Rechtsprechung steht man.

Abg. Dr. Böse (B): Wie müssen erst Erfahrungen sammeln, ob es eine neue Reform der Strafverordnung zu denken ist. Gleichzeitig ist es eine Revision der Konkurrenzordnung.

Ein Eintritt über die Konkurrenzklause und ein solcher über die Hoffstiftung der Gewissensbisse für Sachverständige wird höchstens in den nächsten Jahren vorgelegt werden können. Der Abg. Städtebogen über die Verhältnisse von Reichs- und Landesrecht.

Die Ergebnisse hierfür berechtigt sein, die Entlastung der persönlichen Arbeit und der Arbeitszeit ohne rückichtloses Mittel zu verhindern. Der Staatssekretär sollte daher prüfen, ob der preußische Rechtskodex über diese Maßregeln genügt ist. Wie machen wir das? (Sche richtig! rechts.) Wie alle sollten dafür sorgen, daß uns der Rubin einer objektiven Rechtsprechung erhalten bleibt.

Abg. Dr. Böse (B): Nach der Verteilung der Rechtsprechung steht man.

Abg. Dr. Böse (B): Wie müssen erst Erfahrungen sammeln, ob es eine neue Reform der Strafverordnung zu denken ist. Gleichzeitig ist es eine Revision der Konkurrenzordnung.

Ein Eintritt über die Konkurrenzklause und ein solcher über die Hoffstiftung der Gewissensbisse für Sachverständige wird höchstens in den nächsten Jahren vorgelegt werden können. Der Abg. Städtebogen über die Verhältnisse von Reichs- und Landesrecht.

Die Ergebnisse hierfür berechtigt sein, die Entlastung der persönlichen Arbeit und der Arbeitszeit ohne rückichtloses Mittel zu verhindern. Der Staatssekretär sollte daher prüfen, ob der preußische Rechtskodex über diese Maßregeln genügt ist. Wie machen wir das? (Sche richtig! rechts.) Wie alle sollten dafür sorgen, daß uns der Rubin einer objektiven Rechtsprechung erhalten bleibt.

Abg. Dr. Böse (B): Nach der Verteilung der Rechtsprechung steht man.

Abg. Dr. Böse (B): Wie müssen erst Erfahrungen sammeln, ob es eine neue Reform der Strafverordnung zu denken ist. Gleichzeitig ist es eine Revision der Konkurrenzordnung.

Ein Eintritt über die Konkurrenzklause und ein solcher über die Hoffstiftung der Gewissensbisse für Sachverständige wird höchstens in den nächsten Jahren vorgelegt werden können. Der Abg. Städtebogen über die Verhältnisse von Reichs- und Landesrecht.

Die Ergebnisse hierfür berechtigt sein, die Entlastung der persönlichen Arbeit und der Arbeitszeit ohne rückichtloses Mittel zu verhindern. Der Staatssekretär sollte daher prüfen, ob der preußische Rechtskodex über diese Maßregeln genügt ist. Wie machen wir das? (Sche richtig! rechts.) Wie alle sollten dafür sorgen, daß uns der Rubin einer objektiven Rechtsprechung erhalten bleibt.

Abg. Dr. Böse (B): Nach der Verteilung der Rechtsprechung steht man.

Abg. Dr. Böse (B): Wie müssen erst Erfahrungen sammeln, ob es eine neue Reform der Strafverordnung zu denken ist. Gleichzeitig ist es eine Revision der Konkurrenzordnung.

Ein Eintritt über die Konkurrenzklause und ein solcher über die Hoffstiftung der Gewissensbisse für Sachverständige wird höchstens in den nächsten Jahren vorgelegt werden können. Der Abg. Städtebogen über die Verhältnisse von Reichs- und Landesrecht.

Die Ergebnisse hierfür berechtigt sein, die Entlastung der persönlichen Arbeit und der Arbeitszeit ohne rückichtloses Mittel zu verhindern. Der Staatssekretär sollte daher prüfen, ob der preußische Rechtskodex über diese Maßregeln genügt ist. Wie machen wir das? (Sche richtig! rechts.) Wie alle sollten dafür sorgen, daß uns der Rubin einer objektiven Rechtsprechung erhalten bleibt.

Abg. Dr. Böse (B): Nach der Verteilung der Rechtsprechung steht man.

Abg. Dr. Böse (B): Wie müssen erst Erfahrungen sammeln, ob es eine neue Reform der Strafverordnung zu denken ist. Gleichzeitig ist es eine Revision der Konkurrenzordnung.

Ein Eintritt über die Konkurrenzklause und ein solcher über die Hoffstiftung der Gewissensbisse für Sachverständige wird höchstens in den nächsten Jahren vorgelegt werden können. Der Abg. Städtebogen über die Verhältnisse von Reichs- und Landesrecht.

Die Ergebnisse hierfür berechtigt sein, die Entlastung der persönlichen Arbeit und der Arbeitszeit ohne rückichtloses Mittel zu verhindern. Der Staatssekretär sollte daher prüfen, ob der preußische Rechtskodex über diese Maßregeln genügt ist. Wie machen wir das? (Sche richtig! rechts.) Wie alle sollten dafür sorgen, daß uns der Rubin einer objektiven Rechtsprechung erhalten bleibt.

Abg. Dr. Böse (B): Nach der Verteilung der Rechtsprechung steht man.

Abg. Dr. Böse (B): Wie müssen erst Erfahrungen sammeln, ob es eine neue Reform der Strafverordnung zu denken ist. Gleichzeitig ist es eine Revision der Konkurrenzordnung.

Ein Eintritt über die Konkurrenzklause und ein solcher über die Hoffstiftung der Gewissensbisse für Sachverständige wird höchstens in den nächsten Jahren vorgelegt werden können. Der Abg. Städtebogen über die Verhältnisse von Reichs- und Landesrecht.

Die Ergebnisse hierfür berechtigt sein, die Entlastung der persönlichen Arbeit und der Arbeitszeit ohne rückichtloses Mittel zu verhindern. Der Staatssekretär sollte daher prüfen, ob der preußische Rechtskodex über diese Maßregeln genügt ist. Wie machen wir das? (Sche richtig! rechts.) Wie alle sollten dafür sorgen, daß uns der Rubin einer objektiven Rechtsprechung erhalten bleibt.

Abg. Dr. Böse (B): Nach der Verteilung der Rechtsprechung steht man.

Abg. Dr. Böse (B): Wie müssen erst Erfahrungen sammeln, ob es eine neue Reform der Strafverordnung zu denken ist. Gleichzeitig ist es eine Revision der Konkurrenzordnung.

Ein Eintritt über die Konkurrenzklause und ein solcher über die Hoffstiftung der Gewissensbisse für Sachverständige wird höchstens in den nächsten Jahren vorgelegt werden können. Der Abg. Städtebogen über die Verhältnisse von Reichs- und Landesrecht.

Die Ergebnisse hierfür berechtigt sein, die Entlastung der persönlichen Arbeit und der Arbeitszeit ohne rückichtloses Mittel zu verhindern. Der Staatssekretär sollte daher prüfen, ob der preußische Rechtskodex über diese Maßregeln genügt ist. Wie machen wir das? (Sche richtig! rechts.) Wie alle sollten dafür sorgen, daß uns der Rubin einer objektiven Rechtsprechung erhalten bleibt.

Abg. Dr. Böse (B): Nach der Verteilung der Rechtsprechung steht man.

Abg. Dr. Böse (B): Wie müssen erst Erfahrungen sammeln, ob es eine neue Reform der Strafverordnung zu denken ist. Gleichzeitig ist es eine Revision der Konkurrenzordnung.

Ein Eintritt über die Konkurrenzklause und ein solcher über die Hoffstiftung der Gewissensbisse für Sachverständige wird höchstens in den nächsten Jahren vorgelegt werden können. Der Abg. Städtebogen über die Verhältnisse von Reichs- und Landesrecht.

Die Ergebnisse hierfür berechtigt sein, die Entlastung der persönlichen Arbeit und der Arbeitszeit ohne rückichtloses Mittel zu verhindern. Der Staatssekretär sollte daher prüfen, ob der preußische Rechtskodex über diese Maßregeln genügt ist. Wie machen wir das? (Sche richtig! rechts.) Wie alle sollten dafür sorgen, daß uns der Rubin einer objektiven Rechtsprechung erhalten bleibt.

Abg. Dr. Böse (B): Nach der Verteilung der Rechtsprechung steht man.

Abg. Dr. Böse (B): Wie müssen erst Erfahrungen sammeln, ob es eine neue Reform der Strafverordnung zu denken ist. Gleichzeitig ist es eine Revision der Konkurrenzordnung.

Ein Eintritt über die Konkurrenzklause und ein solcher über die Hoffstiftung der Gewissensbisse für Sachverständige wird höchstens in den nächsten Jahren vorgelegt werden können. Der Abg. Städtebogen über die Verhältnisse von Reichs- und Landesrecht.

Die Ergebnisse hierfür berechtigt sein, die Entlastung der persönlichen Arbeit und der Arbeitszeit ohne rückichtloses Mittel zu verhindern. Der Staatssekretär sollte daher prüfen, ob der preußische Rechtskodex über diese Maßregeln genügt ist. Wie machen wir das? (Sche richtig! rechts.) Wie alle sollten dafür sorgen, daß uns der Rubin einer objektiven Rechtsprechung erhalten bleibt.

Abg. Dr. Böse (B): Nach der Verteilung der Rechtsprechung steht man.

Abg. Dr. Böse (B): Wie müssen erst Erfahrungen sammeln, ob es eine neue Reform der Strafverordnung zu denken ist. Gleichzeitig ist es eine Revision der Konkurrenzordnung.

Ein Eintritt über die Konkurrenzklause und ein solcher über die Hoffstiftung der Gewissensbisse für Sachverständige wird höchstens in den nächsten Jahren vorgelegt werden können. Der Abg. Städtebogen über die Verhältnisse von Reichs- und Landesrecht.

Die Ergebnisse hierfür berechtigt sein, die Entlastung der persönlichen Arbeit und der Arbeitszeit ohne rückichtloses Mittel zu verhindern. Der Staatssekretär sollte daher prüfen, ob der preußische Rechtskodex über diese Maßregeln genügt ist. Wie machen wir das? (Sche richtig! rechts.) Wie alle sollten dafür sorgen, daß uns der Rubin einer objektiven Rechtsprechung erhalten bleibt.

Abg. Dr. Böse (B): Nach der Verteilung der Rechtsprechung steht man.

Abg. Dr. Böse (B): Wie müssen erst Erfahrungen sammeln, ob es eine neue Reform der Strafverordnung zu denken ist. Gleichzeitig ist es eine Revision der Konkurrenzordnung.

Ein Eintritt über die Konkurrenzklause und ein solcher über die Hoffstiftung der Gewissensbisse für Sachverständige wird höchstens in den nächsten Jahren vorgelegt werden können. Der Abg. Städtebogen über die Verhältnisse von Reichs- und Landesrecht.

Die Ergebnisse hierfür berechtigt sein, die Entlastung der persönlichen Arbeit und der Arbeitszeit ohne rückichtloses Mittel zu verhindern. Der Staatssekretär sollte daher prüfen, ob der preußische Rechtskodex über diese Maßregeln genügt ist. Wie machen wir das? (Sche richtig! rechts.) Wie alle sollten dafür sorgen, daß uns der Rubin einer objektiven Rechtsprechung erhalten bleibt.

Abg. Dr. Böse (B): Nach der Verteilung der Rechtsprechung steht man.

Abg. Dr. Böse (B): Wie müssen erst Erfahrungen sammeln, ob es eine neue Reform der Strafverordnung zu denken ist. Gleichzeitig ist es eine Revision der Konkurrenzordnung.

Ein Eintritt über die Konkurrenzklause und ein solcher über die Hoffstiftung der Gewissensbisse für Sachverständige wird höchstens in den nächsten Jahren vorgelegt werden können. Der Abg. Städtebogen über die Verhältnisse von Reichs- und Landesrecht.

Die Ergebnisse hierfür berechtigt sein, die Entlastung der persönlichen Arbeit und der Arbeitszeit ohne rückichtloses Mittel zu verhindern. Der Staatssekretär sollte daher prüfen, ob der preußische Rechtskodex über diese Maßregeln genügt ist. Wie machen wir das? (Sche richtig! rechts.) Wie alle sollten dafür sorgen, daß uns der Rubin einer objektiven Rechtsprechung erhalten bleibt.

Abg. Dr. Böse (B): Nach der Verteilung der Rechtsprechung steht man.

Abg. Dr. Böse (B): Wie müssen erst Erfahrungen sammeln, ob es eine neue Reform der Strafverordnung zu denken ist. Gleichzeitig ist es eine Revision der Konkurrenzordnung.

Ein Eintritt über die Konkurrenzklause und ein solcher über die Hoffstiftung der Gewissensbisse für Sachverständige wird höchstens in den nächsten Jahren vorgelegt werden können. Der Abg. Städtebogen über die Verhältnisse von Reichs- und Landesrecht.

Die Ergebnisse hierfür berechtigt sein, die Entlastung der persönlichen Arbeit und der Arbeitszeit ohne rückichtloses Mittel zu verhindern. Der Staatssekretär sollte daher prüfen, ob der preußische Rechtskodex über diese Maßregeln genügt ist. Wie machen wir das? (Sche richtig! rechts.) Wie alle sollten dafür sorgen, daß uns der Rubin einer objektiven Rechtsprechung erhalten bleibt.

Abg. Dr. Böse (B): Nach der Verteilung der Rechtsprechung steht man.

Abg. Dr. Böse (B): Wie müssen erst Erfahrungen sammeln, ob es eine neue Reform der Strafverordnung zu denken ist. Gleichzeitig ist es eine Revision der Konkurrenzordnung.

Ein Eintritt über die Konkurrenzklause und ein solcher über die Hoffstiftung der Gewissensbisse für Sachverständige wird höchstens in den nächsten Jahren vorgelegt werden können. Der Abg. Städtebogen über die Verhältnisse von Reichs- und Landesrecht.

Die Ergebnisse hierfür berechtigt sein, die Entlastung der persönlichen Arbeit und der Arbeitszeit ohne rückichtloses Mittel zu verhindern. Der Staatssekretär sollte daher prüfen, ob der preußische Rechtskodex über diese Maßregeln genügt ist. Wie machen wir das? (Sche richtig! rechts.) Wie alle sollten dafür sorgen, daß uns der Rubin einer objektiven Rechtsprechung erhalten bleibt.

Abg. Dr. Böse (B): Nach der Verteilung der Rechtsprechung steht man.

Abg. Dr. Böse (B): Wie müssen erst Erfahrungen sammeln, ob es eine neue Reform der Strafverordnung zu denken ist. Gleichzeitig ist es eine Revision der Konkurrenzordnung.

Ein Eintritt über die Konkurrenzklause und ein solcher über die Hoffstiftung der Gewissensbisse für Sachverständige wird höchstens in den nächsten Jahren vorgelegt werden können. Der Abg. Städtebogen über die Verhältnisse von Reichs- und Landesrecht.

Die Ergebnisse hierfür berechtigt sein, die Entlastung der persönlichen Arbeit und der Arbeitszeit ohne rückichtloses Mittel zu verhindern. Der Staatssekretär sollte daher prüfen, ob der preußische Rechtskodex über diese Maßregeln genügt ist. Wie machen wir das? (Sche richtig! rechts.) Wie alle sollten dafür sorgen, daß uns der Rubin einer objektiven Rechtsprechung erhalten bleibt.

Abg. Dr. Böse (B): Nach der Verteilung der Rechtsprechung steht man.

Abg. Dr. Böse (B): Wie müssen erst Erfahrungen sammeln, ob es eine neue Reform der Strafverordnung zu denken ist. Gleichzeitig ist es eine Revision der Konkurrenzordnung.

Ein Eintritt über die Konkurrenzklause und ein solcher über die Hoffstiftung der Gewissensbisse für Sachverständige wird höchstens in den nächsten Jahren vorgelegt werden können. Der Abg. Städtebogen über die Verhältnisse von Reichs- und Landesrecht.

Die Ergebnisse hierfür berechtigt sein, die Entlastung der persönlichen Arbeit und der Arbeitszeit ohne rückichtloses Mittel zu verhindern. Der Staatssekretär sollte daher prüfen, ob der preußische Rechtskodex über diese Maßregeln genügt ist. Wie machen wir das? (Sche richtig! rechts.) Wie alle sollten dafür sorgen, daß uns der Rubin einer objektiven Rechtsprechung erhalten bleibt.

Abg. Dr. Böse (B): Nach der Verteilung der Rechtsprechung steht man.

Abg. Dr. Böse (B): Wie müssen erst Erfahrungen sammeln, ob es eine neue Reform der Strafverordnung zu denken ist. Gleichzeitig ist es eine Revision der Konkurrenzordnung.

Ein Eintritt über die Konkurrenzklause und ein solcher über die Hoffstiftung der Gewissensbisse für Sachverständige wird höchstens in den nächsten Jahren vorgelegt werden können. Der Abg. Städtebogen über die Verhältnisse von Reichs- und Landesrecht.

Die Ergebnisse hierfür berechtigt sein, die Entlastung der persönlichen Arbeit und der Arbeitszeit ohne rückichtloses Mittel zu verhindern. Der Staatssekretär sollte daher prüfen, ob der preußische Rechtskodex über diese Maßregeln genügt ist. Wie machen wir das? (Sche richtig! rechts.) Wie alle sollten dafür sorgen, daß uns der Rubin einer objektiven Rechtsprechung erhalten bleibt.

Abg. Dr. Böse (B): Nach der Verteilung der Rechtsprechung steht man.

Abg. Dr. Böse (B): Wie müssen erst Erfahrungen sammeln, ob es eine neue Reform der Strafverordnung zu denken ist. Gleichzeitig ist es eine Revision der Konkurrenzordnung.

Ein Eintritt über die Konkurrenzklause und ein solcher über die Hoffstiftung der Gewissensbisse für Sachverständige wird höchstens in den nächsten Jahren vorgelegt werden können. Der Abg. Städtebogen über die Verhältnisse von Reichs- und Landesrecht.

Die Ergebnisse hierfür berechtigt sein, die Entlastung der persönlichen Arbeit und der Arbeitszeit ohne rückichtloses Mittel zu verhindern. Der Staatssekretär sollte daher prüfen, ob der preußische Rechtskodex über diese Maßregeln genügt ist. Wie machen wir das? (Sche richtig! rechts.) Wie alle sollten dafür sorgen, daß uns der Rubin einer objektiven Rechtsprechung erhalten bleibt.

Abg. Dr. Böse (B): Nach der Verteilung der Rechtsprechung steht man.

Abg. Dr. Böse (B): Wie müssen erst Erfahrungen sammeln, ob es eine neue Reform der Strafverord

### Gewerkschaftliches.

**Der Verband der Brauerei- und Mühlenarbeiter im Jahre 1911.** In organisatorischer Beziehung wie auch in der Interessvertretung der Berufsschäfer hat der Verband ein erfolgreiches Jahr hinter sich. Die Mitgliederzahl stieg von 41.303 auf 47.654; die Zahl der weiblichen Mitglieder erhöhte sich von 889 auf 1239. Die Haftsituation hat gegen früher erheblich nachgelassen; bei über 15.000 Neuauftakten sind dem Verbande rund 40 Prozent der ausgenommenen Mitglieder verblieben, was immerhin als ein günstiges Resultat zu bezeichnen ist.

Zum erstenmale überstiegen die Einnahmen des Verbandes eine Million; insgesamt betrugen sie 1.104.982 M. Demgegenüber steht eine Ausgabe von 942.625 M. Als außerordentlich große Woten liegen in den Ausgaben die Summen für Unterstützungen. Die den Mitgliedern gezahlten direkten Unterstützungen haben sich in dem Berichtsjahr außerordentlich erhöht, besonders infolge der vom letzten Verbandsstag beschlossenen Verkürzung der Kurrenzzeit bei Bezug von Erwerbslosen-Unterstützung; es wurden 455.677 M. — 44,2 Prozent der eingezahlten Beiträge verausgabt, das sind rund 118.000 M. mehr als im Vorjahr. — Die Lohnflossen zahlen außerdem noch Unterstützungen in Höhe von 46.304 M.

Außerordentlich groß war im Berichtsjahr die Zahl der Lohnbewegungen. Neben den Angriffsbewegungen zum Zwecke der Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen lief eine noch größere Zahl Abwehrbewegungen. Die Angriffsbewegungen erreichten die totale Zahl von 418, die sich auf 713 Betriebe mit 17.027 beteiligten Personen erstreckten; mit vollem Erfolg endeten 265, mit teilweise Erfolg 136 Bewegungen, nur 17 endeten erfolglos. Abwehrbewegungen wurden nicht weniger als 554 geführt. Zu 385 Betrieben bei 5411 beteiligten Personen. Hieron hatten vollen Erfolg 397, teilweise Erfolg 77.

Die weitesten geplante Zahl der gelungenen Bewegungen: von den Angriffsbewegungen 350 und von den Abwehrbewegungen 265 wurden im Wege der Verhandlungen erledigt. Eine solche große Zahl ohne Kampf erfolglos erledigter Bewegungen ist immer ein Beweis, daß sich die Organisation Anerkennung und Reipelt bei den Unternehmern verdient hat.

Aber auch die Zahl der Streiks und Aussperrungen ist daneben noch erheblich: 68 Angriffsstreiks, 28 Abwehrstreiks und 7 Aussperrungen in 130 Betrieben mit 3319 beteiligten Personen waren auszuführen; davon waren erfolgreich 60, teilweise erfolgreich 18. Die hartnäckigsten Kämpfe entfalteten auf die Mühlenindustrie, dort prangt das Schriftsteller noch in seinem ganzen unangeführten Herrschafsstils. Durch die Lohnbewegungen wurde für 15.543 Personen eine Lohnverhöhung von durchschnittlich 2,12 M. pro Person und Woche erzielt; eine Arbeitszeitverkürzung wurde für 10.154 Personen mit durchschnittlich 3,8 Stunden pro Person und Woche erreicht. Ferner sind an besserer Bezahlung der Überstunden 11.836, der Sonnagsarbeit 12.661 Personen beteiligt, an sonstigen Verbesserungen 12.152. Erfüllterweise waren, an den Lohnbewegungen die Arbeiter in den Brauereibetrieben in großer Zahl beteiligt, in weiterem Abstand kommen dann die Arbeiter in den Mühlen, Malsfabriken, Bierwiederlagen, Selterfabriken und Brennereien.

Sind so die agitatorischen Erfolge und die Ergebnisse auf dem Gebiete der Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen erfreulich, so kann dies auch von der Finanzlage der Organisation gelobt werden. Das Vermögen der Rentenfonds vermehrte sich um 162.357 M. und stieg auf 1.168.690 M., oder auf pro Mitglied im Jahresdurchschnitt von 24,90 M. auf 25,80 M.; unter Rücksichtnahme der Lohnflossenbestände erhöhte sich dieser Betrag auf 21.02 M.

Die Organisation war also recht zufrieden und steht finanziell zufriedenstellend da, jedoch ist auch in Zukunft weitere Erfolge nicht versagt bleiben dürften.

### Foliales.

Rüstringen, 19. April.

#### Der Wert der Höherversicherung nach der Reichs-Versicherungs-Ordnung.

Im allgemeinen gehören die Versicherten unseres Industriebezirks, soweit sie männlichen Geschlechts sind, zur 4. Lohnklasse, während die Frauen und Mädchen in der Regel Männer 3. Klasse lieben. Die Versicherung in einer höheren Lohnklasse ist nach § 1248 der Reichsversicherungsordnung erlaubt, der Arbeitgeber aber zum höheren Beitrag nur verpflichtet, wenn er sich mit dem Versicherer vereinbart hat. Es können alle Versicherte, die der 3. Lohnklasse angehören, sich in der 4. oder 5. Lohnklasse und Versicherte, die der 4. Lohnklasse angehören, in der 5. Lohnklasse versichern. Ist der Arbeitgeber hiermit einverstanden, dann gehen die Beiträge auch in den höheren Lohnklassen zu gleichen Teilen, ist er dagegen nicht einverstanden, dann müssen die Versicherten die Differenz allein tragen. Der Arbeitgeber- und Arbeitnehmeranteil betragen in der 3. Lohnklasse wöchentlich je 16 Pf., in der 4. Lohnklasse je 20 Pf., in der 5. Lohnklasse je 24 Pf. Wer in der 3. Lohnklasse zu versichern ist, ist aber in der 4. Klasse versichert, muss, wenn es der Arbeitgeber ablehnt, die Beiträge der höheren Klasse zu bezahlen, wöchentlich 40 — 16 = 24 Pf., wenn in der 5. Klasse wöchentlich 48 — 16 = 32 Pf., wer sich statt in der 4. in der 5. Klasse versichern will, muss wöchentlich 48 — 20 = 28 Pf. selbst tragen.

Im Hinblick einerseits darauf, daß die Reichsversicherungsordnung den Versicherten nicht nur Invaliden-Altersrente, sondern den Invalidenrentnern für ihre unter 15 Jahre alten Kinder je ein Sechstel der Invalidenrente als Zuschuß, den invaliden Witwen von Invalidenrentenempfängern beziehenden Witwen von Invalidenrentenempfängern ein Wissengeld und den Witwen bis zur Vollendung des 15. Lebensalters Witzenrente gewährt, und andererseits

darauf, daß die Höhe dieser Leistungen von der Anzahl der entrichteten Beiträge und der Höhe der Lohnflosse abhängt, in welcher Beiträge entrichtet worden sind, kann allen Arbeitgebern, die soziale Verständnis haben, nur empfohlen werden, sich nicht ablehnend gegenüber den Wünschen ihrer Arbeitnehmer auf Versicherung in den höheren Lohnklassen zu verhalten.

Den Wert der Höherversicherung beleuchten am besten einige Beispiele. Es betrifft die Invalidenrente nach zehnjähriger Versicherung, das sind 520 Wochen.

In der 3. Klasse jährlich 171,60 M. (monatl. 14,30 M.) in der 4. Klasse jährlich 190,20 M. (monatl. 15,85 M.) in der 5. Klasse jährlich 212,40 M. (monatl. 17,70 M.) das sind jährlich 18,60 M. beginnend 40,80 M. mehr als bei der Versicherung in der 3. Klasse. Diezen Renten steht ein regulärer Arbeitnehmeranteil.

In der 3. Klasse von 83,20 M. oder 8,32 M. pro Jahr in der 4. Klasse von 104,00 M. oder 10,40 M. pro Jahr in der 5. Klasse von 121,80 M. oder 12,18 M. pro Jahr gegenüber.

Geht den Fall, beim Eintritt der Invalidität würden drei Kinder unter 15 Jahren vorhanden, dann steht dieit die Beitragsausgabe von 8,82 M. 10,40 M. 12,18 M. pro Jahr eine Invalidenrente.

In der 3. Klasse von 171,60 M. u. 51,48 M. — 223,08 M. in der 4. Klasse von 190,20 M. u. 57,06 M. — 247,26 M. in der 5. Klasse von 212,40 M. u. 63,72 M. — 276,12 M. gegenüber.

Während also der Versicherte, der sich 10 Jahre lang statt in der 3. in der 5. Klasse versichert, in dieser ganzen Zeit 41,60 Mark mehr an Beiträgen ausgegeben, als er nötig gehabt hat, beträgt seine Rente jährlich 104,52 M. mehr als bei der Versicherung in der 3. Klasse (276,12 M. weniger 171,60 Mark gleich 104,52 Mark).

Da die Renten mit der Anzahl der gelebten Wochen wachsen, so erhält ohne weiteres, daß der Wert der Höherversicherung noch weit mehr zur Geltung kommt.

Wie die Invalidenrentenempfänger, so profitieren auch die Altersrentenempfänger und die Witwen und Waisen von der Höherversicherung, allerdings in bescheidenerem Maße.

**Bauplätze der Marineverwaltung in Rüstringen.** Im Stadtkreis Rüstringen soll in nächster Zeit eine Garnisonkirche erbaut werden. Dieselbe erhält ihren Platz auf den städtischen Ländereien neben dem Postamt. Die Stadt möchte dagegen fiskalische Vorteile ein. Zum Wettkampf zwecks Erlangung von Bauplätzen sind nur in Diensten der Marine stehende Beamte zugelassen. — Außer dieser Radikal verlautet auch noch, daß zur Errichtung weiteren Geländes im Villenviertel eine neue moderne Straße mit vornehmen Großstadtkarren angelegt werden soll à la Prinz Heinrichstraße in Wilhelmshaven. Ob das letztere speziell antrifft, konnten wir noch nicht nachprüfen; denn mit der Anlegung einer Straße — selbst wenn es eine vornehme Straße mit Großstadtkarren ist — in einem Gelände, dessen Bebauung man gern wünscht, sind die nötigen Voraussetzungen noch keineswegs gegeben, das beweist deutlich das Experiment der Paradestraße in unserer Radstadt. Die an einer solchen Straße gelegenen Grundstücke liegen oft lange Jahre unbewohnt, weil das Spekulantentum, das sich bei solchen Gelegenheiten schnell breit macht, die Preise erst entsprechend in die Höhe gehen läßt, ehe zu einer Bebauung geschritten wird.

Was ein Militärwärter alles werden kann, ist in einer Bekanntmachung der Eisenbahndirektion in den „Oldenburgischen Anzeigen“ zu lesen. Es heißt da: Bei der oldenburgischen Eisenbahndirektion wird in nächster Zeit 40 Stellen im Lokomotivverwaltungsdienste zu besetzen. Die Stellen gewähren nicht die Rechte eines Zivilstaatsdienstes. Mit den Stellen ist ein Tagelohn verbunden, der je nach der Zeiterinnerung der Stationen 2,60 M., 2,80 M. oder 2,90 Mark beträgt. Bei guter Führung wird der Tagelohn nach 5 Jahren in sechs Monatsvergütung umgewandelt. Zugaben erfolgen in bestimmten Fristen bis zum Höchstbetrage (I) der Monatsvergütung von 90 M., 96 M. oder 99 M. Außerdem wird ein Wirtschaftszuschuß bis zu 6 M. monatlich gezahlt. Militärwärter, die sich um diese Stellen bewerben wollen, haben ihre Gefüde bis zum 25. Mai 1912 einzureihen. Den Gefüden sind ein kurzer Lebenslauf und an Zeugnissen und Bescheinigungen anzuwählen: 1. der Stützverfügungsbeweis oder der Anstellungsschein für den Unterbeamtdienst, 2. ein Geburtschein, 3. eine ärztliche Gesundheitsbescheinigung, 4. Militärführungszeugnis und 5. lösliche Zeugnisse über die fittliche Führung, die Vergangen- und die Familienvorläufigkeit des Bewerbers. Bewerber haben sich auf Verlangen vor der Einberufung einer Vorprüfung zu unterziehen.

Die Militärwärter werden sicher in Scharen herbeiströmen, um die Lokomotivpferkarriere einzuschlagen, die so horrende Gehälter aufzuweisen. Man denkt, nach fünf Jahren gibt es ein Monatsgehalt von 90 Mark und in bestimmten Fristen steigt dasselbe bis zu der beispielsoffen Höhe von 99 Mark. Aber auch sonst läuft man sich nicht lumpen, gibt es doch im Monat noch 6 M. Wirtschaftszuschuß. Es ist ferner ganz an der Ordnung, daß nicht jeder beliebige einen so wichtigen Posten wie der eines Lokomotivwärters nur einmal ist, sondern unter den Militärwärtern erst noch eingehende „Vorprüfungen“ vorgenommen werden, selbst wenn alle verlangten Bescheinigungen und Zeugnisse beigebracht wurden. Das ist wirklich unbedingt nötig!

Wilhelmshaven, 19. April.

Mit der „Titanic“ verlorene deutsche Post. Auf dem Dampfer „Titanic“ haben sich Briefposten aus Deutschland für ganz Nord- und Mittelamerika sowie für Japan, Cuba, Ecuador, Costa Rica, Panama, Jamaica, Porto Rico, Peru und Bolivien (La Paz) befinden. Es handelt sich dabei im wesentlichen um die Sendungen, die zwis-

schen den Postabgängen ab Nürnberg am 6. April 10,45 abends zum Dampfer „George Washington“ des Norddeutschen Lloyd — am 7. April aus Cuxhaven und ab Nürnberg am 10. April 4,41 früh (zum Dampfer „Titanic“) aufgekommen waren. Außerdem sind dem Dampfer „Titanic“ zugeschlagen die Briefsendungen für Barbados, Columbia und Britisch-Guiana, die nach dem Postabgang ab Nürnberg 6,13 noch, vom 9. April (zum Dampfer der Royal Mail Steam Packet Company, am 10. April von Southampton) vorliegen haben. Ob die Briefposten mit dem Dampfer „Titanic“, untergegangen sind, ist zurzeit noch nicht bekannt. Nach dem über den Unfall veröffentlichten Zeitungsmeldungen steht dies aber zu befürchten.

### Aus aller Welt.

Ein raffinierter Gaunertrick. Zwei diebische „Geschäftsfächer“ treiben seit einiger Zeit in Berlin ihr Unwesen. Auf Verkaufsanzeigen besonders von Grünfräsen und Schreinern kommt zunächst der eine, erzählt, daß sein Schwager wohl Lust habe, das Geldstück zu kaufen, sieht sich alles an, erfährt jedoch, daß sich nach der Wohnung, die zu den Geschäftsräumen gehört, und verspricht endlich bald wiederkommen zu wollen. Nach einigen Tagen bringt er dann seinen „Schwager“ mit. Bei der erneuten Besichtigung rückt es dann die Spione ein, daß der eine zeitweilig allein in der Wohnung bleibt, während der andere mit dem Geschäftsmann die übrigen Räume besticht. Der erste bemerkt dann die Gelegenheit, an barem Gelde oder an Wertgegenständen einzutreten, was er nur findet, gesellt sich hierauf mit dem harmlosen Wiene wieder zu seinem Komplizen und dem Geschäftsinhaber. Die beiden Gauner empfehlen sich schließlich mit der Erfahrung, deutschnah zum Abschluß wiederkommen zu wollen. Wenn der Geschäftsmann den Diebstahl entdeckt, findt die Gauner längst verschwunden.

### Vermischtes.

**Unbestellbar . . .** Die vor kurzem erschienenen Veröffentlichungen der deutschen Reichs-Post- und Telegraphen-Verwaltung über ihren Bericht im Kalenderjahr 1919 bieten unter anderem auch eine aufschlüssige Illustration des leidigen Kapitels der unbestellbaren Postsendungen. Man entstellt sich förmlich bei der Vorstellung, daß in einem einzigen Jahre im Deutschen Reichspostgebiet, bei dem beinahe Bayern und Württemberg mit zusammen ungefähr 9 Millionen Einwohnern nicht mitzählen, rund vier Millionen Postsendungen, also täglich beinahe 11.000 zu ihren Briefen gehören, „die ihn nicht erreichten“. Welch nutzlos vergangenes Kapital an Zeit und Mühe auf Seiten der Absender und im inneren Betrieb der Post, die gebeten haben den nicht zu belohnenden Fehler bequemer Gedankenlosigkeit auf Seite von Unterbeamten, sich redlich darum plaziert, die Abförderer behutsam Rückleitung der Sendungen zu ermöglichen. Nutzlos vergeudet zum weitesten großen Teil, weil das freundliche Geschäftswesen Trägheit und Faulsäuerlichkeit über dem Schreiber geschieht hat, als er z. B. von irgendwo im Plattland, ohne sich als Abförderer genau zu bezeichnen, an Paul Schulze in Stunzendorf oder Frieda Müller in Sankt Peter in der nächsten Baulücke oder Stephan Steffens werde schon wissen, welches der vielen gleichlautenden Namen die schiefen Dräger dieser beliebten Namen der Abförderer gemeint habe. Bei der knappen Hälfte aller unbestellbaren Postsendungen gelingt es der Post, d. h. dem Auskunft zur Eroffnung unbestellbarer Postsendungen, die Abförderer zu ermitteln. Mehr als zwei Millionen aber endgültig unbestellbar oder unanbringlich, wie es im Postdeutsch heißt, und fallen nach gemessener Freit der Vernichtung aus. Sehr interessant ist es dabei, daß nicht alle Arten Postsendungen diesem Schicksal nach dem gleichen Proportional verfallen. Von den gewöhnlichen Briefen konnten rund drei Viertel der Abförderer zurückzugeben werden, während bei 100 unbestellbaren Postarten nur in fünf Fällen der Abförderer zu ermitteln war, so daß mehr als 1½ Millionen, vorwiegend natürlich Ansichtskarten, wobei die Schaden ja nicht allzu groß ist, verloren werden mußten.

Die Gründe der Unbestellbarkeit weisen ein nettes Licht auf die Physik des Durchschnittsmenschen. Unter je 100 unbestellbaren Sendungen befanden sich nur 16, die wegen Todes, Auswanderung des Empfängers und aus ähnlichen Gründen nicht zugestellt werden konnten, je 13, deren Annahme verzögert wurde, aber 58, deren Zustellung oder Rückgabe unmöglich war, weil die Abförderer sich nicht genannt hatten oder die Namen überhaupt nicht leserlich geschrieben waren.

### Veranstaltungs-Kalender.

Rüstringen-Wilhelmshaven. Sonnabend den 20. April. Verband der Maler (W.S.). Abends 8 Uhr bei Halmeland.

Barel.

Sonntag den 21. April.

Disstillerclub. Nachmittag von 5—7 Uhr im Hof von Oldenburg.

### Schiffahrts-Nachrichten.

sonn. 18. April.

#### Telegramme des Norddeutschen Lloyd.

Post, Bremen, nach Australien, gestern ab Sydney.  
Post, Greifswald, nach Australien, vorgestern Sydney an.  
Post, Hannover, nach Galveston, gestern Philadelphia an.  
Post, Heidelberg, von Brasilien, gestern Antwerpen an.  
Schnellb. Asyl, Wibb. II., nach Rom, gestern ab Cherbourg.  
Post, Prinz Heinrich, nach Romia, gestern ab Alexandria.  
Post, Prinz Luise, nach Mexiko, gestern ab Mexiko.  
Post, Port. Uruguay, gestern ab Montevideo.

### Sozialdemokratisches Parteisekretariat für Oldenburg u. Ostfriesland

#### Sitz Rüstringen I. O.

Adresse für Briefsendungen und sämtliche Zuschriften:

Adolf Schulz, Rüstringen I. O., Petersstraße 22.

— Telephon-Nummer 643. —



**Freibank**  
am Schlachthof.  
**fleischverkauf**  
findet statt  
Sonnenabend morgen 8 Uhr.  
Schlachthofdirektion  
Söring.

## Auktion.

Sonnenabend, 20 April

ummittags 2½ Uhr  
anfangend werde ich im Rathäischen  
Gebäude, Ecke Börsen- und  
Wittelsbachstraße folgende Sachen  
1. Söla mit ordnem Wäsche,  
1 Stück Kleiderkram, 4 Blaß-  
stücke, 1 Schubertisch, 1 Kreis-  
tisch, 1 K. Spiegel, 2 Bettstellen  
mit Matratzen und sonst. Betten,  
4 Wandbilder, 1 Waldfisch mit  
Waldfischzähnen, 5 Stück Gardinen,  
1 Handtuchhalter, 1 vierziger  
Taf. 1 Regenmode, 1 Schublade,  
4 Schuhmäppchen, 1 Büchermäppchen,  
2 Schuhbücher verstreut. Zigaret-  
zähne, 1 Glasfassern für Wein-  
schorf 1 Auskleidung, 1 Mano-  
meter, 1 geöffn. Portemonnaie,  
1 japanischen Teekannenhalter  
für Werte 1 großes Vogelhaus,  
1 Röhrenmühle, 1 Weinglasmeister  
einen grossen Voluten-Zigaretten-  
beutel, einen grossen Voluten-  
Zigarettenbeutel, eine grosse  
Vogelzucht, 20-25 Zentner trags-  
fähiges metallisiert gegen Bar-  
zahlung verschließen.

**ter Veen**  
Rechnungsteller und Auktionsator  
Röde, Wilhelmsh. Str. 25, Tel. 91.

**Zu vermieten**  
am 1. Juli eine große dreiräumige  
Wohnung in der 2. Etage im  
Hinterhaus.  
Friederikenstraße 70.

**Bauverein Rüstringen**

G. m. b. H.  
Es soll ein besoldetes Vor-  
standsmittel eingesetzt werden.  
Bewerbungsfrist v. 1. August  
unseres Vereins, sind dem Ausschus-  
rat bis zum 1. Mai d. J. ein-  
zureichen. Die Anstellungsbedin-  
gungen werden in unserem Ge-  
schäftslokal mitgeteilt.

Rüstringen, 20. April 1912.  
**Bauverein Rüstringen.**  
Der Ausschuss.

**Gejagt ein Eisenbahnreher**  
der selbständig arbeiten kann, bei  
sehr hohem Gehalt und dauernder  
Gefangen.

**Reich Weiß**, Oldenburg,  
Sommerstraße 25.

**Gesucht**  
ein Zementwaren-Schreiber,  
welcher schon Eisenbahn-Wähle  
gemacht hat.  
Ferdinand, Bau- und  
Terrassenmöbel.

**Bureau-Lehrling**  
mit guter Schulbildung für unser  
Büro gesucht.

**Schortau & Co.,**  
Hollmannstraße 14.

**Eine Frau gesucht**  
am Sonnabend für Sonntags  
von 6-12 Uhr abends.  
**H. Fischer**, Odeon.

**Lüft. Mädchen**  
für den Dienstag zum 1. Mai  
gesucht Frau Röder. **Küttmann**,  
Wilhelmshäuser Str. 59.

**Mädchen**  
für den Dienstag zum 1. Mai  
gesucht Frau Röder. **Küttmann**,  
Wilhelmshäuser Str. 59.

**Mädchen**  
für den ganzen Tag zum 1. Mai  
gesucht Frau Röder. **Küttmann**,  
Wilhelmshäuser Str. 59.

**Junger Maschinenbauer**  
möchte das Wissen der Motoren  
und Dampfmaschinen erlernen. Öfferten  
unter Nr. 121 an die Exped.  
d. Bl. erbeten.

Für die Frühjahrs- und Sommer-Saison halte ich  
**Kostüm-Röde, weiße Blusen und Unterröde**  
sowie eine reichhaltige Auswahl in Stoffen für Kleider, Blusen, Kostüme  
bestens empfohlen. Auf Wunsch werden Kleider, Blusen und Kostüme angefertigt und für guten  
Sitz und tadellose Ausführung garantiert.

**J. H. Frerichs :: Ecke Gericht- und Börsenstr.**



Dieser elegante, moderne Anzug,  
aus guten Stoffen engl. Art gefertigt, kostet nur

**2600 Mk.**

**Gebr. Leffers.**

**Ernst Dettmers**

Varel, Neumühlenstraße 46  
Spezial-Geschäft für fertige Herren-Kleideroben.

Empfiehlt mein großes Lager in  
herren-, jungen- und Kinder-Anzügen  
in den modernsten Farben und Stoffen in nur halbaren  
Qualitäten zu sehr billigen Preisen.

Herren-Anzüge von 15 bis 45 Mark. Alle Anzüge sind von  
tadellosen Stoffen und mit guten Zukunft versehen. Einzelne  
Abänderungen werden sofort unentbehrlich ausgeführt.

**Mähsachen unter Garantie tadellosen Stoffen.**

Gerne empfehle starke Arbeitshosen, Jacken, ein. Westen,  
Hüte, Mützen, Taschen in tollerster Auswahl.

Steht das allernächste zu auffallend billigen Preisen.

Nur solide, gute Ware!



**Herren- u. Jünglings-Anzüge**

lässe ich anfertigen. — Gute Verarbeitung, tadeloser Sitz.  
Billigste Preise. Bestellungen erbeten. Billigste Preise.

**J. H. Frerichs :: Ecke Gericht- und Börsenstr.**

**Nordenham.**

Der Streit der Schuhmacher-Gehilfen dauert wegen  
Richtbewilligung ihrer Forderungen unverändert fort.  
Wir haben deshalb über die Firmen

**Stubbe und Stührenberg**, Herbertstr.,  
**W. Heeren**, Binnenstraße, **R. Onken**,  
Hansingstraße, **F. Buttermann**, Frieder.-  
Auguststr., in Nordenham, sowie über die Firma  
**P. Timermann u. Martens** in Alten-  
teils wegen Richtbewilligung unserer Forderungen, teils  
wegen Lieferung von Steckarbeiten

**die Sperre verhängt.**

Wir ersuchen die Arbeiterschaft dringend, uns in  
diesem Kampfe weitgehend zu unterstützen.

Sperren ist gleich Streikbruch! Hoch die Solidarität!

**Zweigverein der Schuhmacher.** Der Kartellvorstand.

Zugang von Schuhmachern nach Nordenham  
ist streng fernzuhalten.

**Wilhelm Harms :: Nordenham**

\* Hansingstraße 10. \*

**Budhandlung, Zigarren, Zigaretten u. Tabak**

Filial-Expedition des Nordd. Volksblattes.

Ausnahme von Drucksachen  
aller Art für Handel u. Privat  
unter Zusicherung prompter und sauberer Ausführung.

**Damen- u. Herrenfahrrad**  
lehr gut erhaltbar, zu verkaufen.  
Carl Reindl, Hafenstr. 12, 2 Tz.

**Herrenfahrrad**  
für 32 Mk. zu verkaufen.  
Theilen, Wittelsbachstr. 33 L.

**Einswarden.**

Den Parteigenossen  
und Freunden

zur Kenntnis, daß ich zu jeder  
Zeit Bestellungen auf Reaktions-  
bilder, Freien Stunden,  
Wahre Tat und Nord.  
Volksblatt entgegennehme.

**F. Junghändel,**

Obst- und Gemüsegeschäft.

**Zum Herumlaufen**

im Freien und für die  
Schule Stiefel, Schuhe,  
Sandalen für kleine  
und grosse Kinder

Hervorragende Aus-  
wahl in Damen- und  
Herren-Stiefeln :

**Joh. Holthaus**

Nachfig.  
Neustr. II Gökerstr. 14  
Wilhelmsh. Str. 30

**Sidere Existenz**

finden stellende Auslese oder  
andere repräsentationsfähige Serv-  
cen nicht unter 25 Jahren. Zu  
melden: Nachm. 2-3. Abends 7-8  
u. Sonntag 9-12 Uhr im Hotel  
Burg Hohenholzen, I. Zimmer C.

**Optima-Fahrräder**  
für alle verkehrsfähigen  
Gassen u. Bahnhöfen.  
Vertrieb in wichtige  
Ortschaften. Beratung und  
Lieferung selbst Hauskataloge.  
H. Timermann, Hause, 1.  
Hansingstraße 10. Optima-  
Hilfsmaschine von Planwerk.

**Metallarbeiter**

Intelligentie treibende Herren dieser  
Branche d. höheren Provinzen gefragt.  
Bei entsprechender Darstellung auch  
Stellung. Zu melden: Nachm. 2-3.  
Abends 7-8 und Sonntag 9-12  
Uhr im Hotel Burg Hohen-  
holzen, I. Zug, Zimmer 6.

**Enorm billig!!**

Beste grohe  
**Einder Fettheringe**  
12 Stück nur 40 Pf.  
empfiehlt

**Johs. Arndt**

Rüstringen, Weststraße 14, und  
Markenstr.

Gesucht kl. leeres Zimmer  
für eine alte Frau.

Kleiderstr. 54, I. r.



**Empfehl.**

Amerikanisches Kinder-Pfleßleisch.  
Schweinebauchfilet, Pfund 65,-  
Schwein-Bäckef, vergrößert im  
Geschmack, 10 Stück 25,-  
Pflaumen-Marmelade, Pf. 40,-  
Buchweizenmehl, bestes münsterl.  
Pf. 2,-  
Rüben, Pfund 50,-  
Ramboulier, Pfund 22,-  
Kommeri, Hosenstoff, Pf. 80,-  
Satinstoffe, Pf. 20,-  
Tullette - Seide, 3 Stück 25,-

**A. Winterberg**  
Adalbertstraße 11.

**Empfehl:**  
Neine Naturwaren,  
Spirituosen und Liköre,  
Zigarren und Zigaretten,  
Beste Ware, billigste Preise.  
**E. A. König**  
i. V. M. Fritsch  
Peterstr. 29. Peterstr. 29.

**Marine-Molton**

ausgezeichnete Qualität  
170 cm breit, Meter 4,50 Mark,  
empfohlen.

**Mariha Kappelhoff**  
Ecke Roon- und Delitzschiene.

**Holzrondeau-Jalousien**  
• Mölladen •  
in verschiedenen Mustern u. Preisen  
aus einer der ältesten und  
bestenverarbeiteten Fabrik liefert

**Eduard Pittmann,**  
Mittscherleitstraße 2c.

**Hiesige Schinken**  
im Gewicht von 15-25 Pfund  
der ganze per Pfund 1 Mark.  
**J. H. Cassens,**  
Rüstringen, Peterstr. 42, Schaar.

**Handelsschule E. von der Rammer**

Ecke Göder- und Silienburgstr. 26, II r.

Alteste Anstalt mit am Platze.

Gründliche Ausbildung, Reelle Erfolge. Wöhrend Honorar.  
Tatsächliche Stellenvermittlung für alle Schüler.

Beginn neuer Kurse

am 1. Mai und 1. Juni d. J.

**Großer Posten**  
**Damen- u. Herren-Stiefel**  
in hoch-Qualität und Sohlen mit und ohne Lederklappe,  
Lederklappen, Ledersandalen.  
Sehr solides Material.  
Für Damen 5,90 Pf. — Für Herren 6,75 Pf.  
So lange Vorrat!

**Ed. Pannbäcker, Wilhelmsh. Str. 39**

**Kolos-Schmalz, garantiert rein, Pfund 55 Pf.**

Schweineschmalz, garantiert rein, Pf. 60 Pf.  
Hamb. Fleischwurst, Inhalt Pfund u.  
Schweinefleisch Pf. 20 Pf.  
Prima hohesfleische Landschinken,  
per ganze Schinken, Pf. 145 Pf.  
Tüffler Räte Pf. 60, 70, 80, u. 90 Pf.  
Süßiger Schweinefisch Pf. 110 Pf.

**Fettwarenhaus Hansa**

(Inh.: Theodor Schiermann)

Größtes Unternehmen dieser Art von Norddeutschland.  
WilhelmsHAVENER STRASSE 7, WilhelmsHAVENER STRASSE 60  
und Göderkraße 4.

Man achtet bitte auf die Wiederholung und verlängere Arbeitsergebnisse.

**Geschäfts-Eröffnung.**

Mit dem heutigen Tage eröffne ich zu Himmelreich ein

**Kolonial-, Jett- u. Kurzwarengeschäft**

**Tabak- und Zigaretten-Handlung.**

Indem ich nur erstklassige Waren zu den billigsten Preisen  
für Sie und Ihren Bedürfnis aufzubringen, bitte ich die gebrachten  
Einwohner von Himmelreich und Umgegend, mein junges Unter-  
nehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

**Wilhelm Walter.**

**Konsum- u. Sparverein Rüstringen u. Umg.**

c. G. m. b. H., Bant.

Die geehrten Mitglieder werden dringend erachtet,  
monatlich die kleinen Märkte gegen große in den  
Verkaufsstellen einzutauschen.  
Der Vorstand.

**Herren-Anzüge**

**Ulster :: Paletots**  
in allen Ausführungen, Größen und  
Preislagen.

Anzahlung von 5 Mark an

Wochenrate 1 Mark

**Damen-Paletots :: Kostüme Kleider**  
nur schicke, moderne Sachen

Anzahlung von 8 Mk. an

Wochenrate 1 Mark

**Damen-Röcke, Blusen, Jupons**  
**Damen-Wäsche**

Anzahlung von 5 Mk. an

Wochenrate 1 Mark

**Jedermann erhält Kredit!**

**Geringe Anzahlung!!**

**Möbel auf Kredit!!**

**Einzelne Gegenstände** Anzahlung von 5 Mk. an

**Einzelne Zimmer** Anzahlung von 10 Mk. an

**Einf. Wohnungs-Einrichtung** Anzahlung von 20 Mk. an

**Bess. Wohnungs-Einrichtung** Anzahlung von 50 Mk. an

**Elegantere Einrichtungen i. allen Preislagen**

Bequeme Wochen- oder Monatsraten.

**Jedermann erhält Kredit!**

**Wochenrate 1 Mark!**

**Franz Brück**

Marktstrasse 39.

Volksküche Rüstringen

Sonnabend: Einmen mit Wurst.

Freitag und Sonnabend:

Verkauf von frischem

**Schweinefleisch**

per Pfund 70 bis 80 Pf.

Rüstringen, Kaiserstr. 29, Eing. Torweg.

**Delmenhorst.**

Um Sonnabend den 20. April d. J., abends 8,30 Uhr,  
in den Spiegelsälen:

**Öffentl. Volksversammlung**

Tagesordnung: Der Streit der Arbeitervölker, unter besonderer

Berücksichtigung der Haltung der christlichen Arbeiterschäfer. Referent

Reichsteuer Paul Wolf, Bremen. Freie Diskussion.

Jedermann hat Zugriff auf Redefreiheit. Der Einbrecher.

**Kleider machen Leute!**

So ging ich herein!

So kam ich heraus!

Dieser moderne Anzug kostet ... 25 Mk.

**M. JACOBS**

Spezialhaus für moderne Herren- und Knaben-Bekleidung.

**Trinitat „Lebensquell“**

Hotel Schütting, Borel.

Sonntag den 21. April:

**Großer Ball**

Hierzu laden freundl. ein  
Borchers & Kunze.

Nordenham-Alens.

**Rüstringer Hof.**

Sonntag den 21. April:

**Großer Ball.**

Umfang 4 Uhr.

Hierzu laden freundl. ein

Georg Bitter.

Schöne Apfelsinen

1 Dutzend . . . . . 45 Pf.

Blut-Apfelsinen

1 Dutzend . . . . . 65 Pf.

**J. H. Cassens**

Rüstringen, Peterstrasse 42,  
und Schaar.

**Bauverein Rüstringen.**

a. G. m. b. H.

Die Aussichtnahme der Dienstboten  
und gefährdeten Gesellschaftsteile  
findet am Sonntag d. 21. April,  
vormittags von 8-12 Uhr, im  
im Geschäftshause statt.

Der Vorstand.

**Kleinfleisch**

frisch eingetroffen und empfohlen  
das Pfand zu 25 Pf. 5 Pf.  
für 1,20 Pf.

**Fr. Stassen**

Wilhelms. Straße 60.

Zum Planzen und Säen  
empfohlen

Schalotten

Große Bohnen

Gemüse-Samen

Blumen-Samen

**J. H. Cassens, Rüstringen**

Peterstrasse 42 und Schaar.

**Fritz Völler, Rüstring. Sitz 12**

Stahlwaren, Besteck,  
Hausrathen, Haferporridge  
empfohlen

Spülgeschäfte, f. Gastwirte, Rüstringen

ausgabe jeden Posten

gebrauchter Möbel

und nehme solche auf neue  
in Zahlung.

**C. Heilemann**

Wilhelms. Straße 60.

6 1/2 Wochen alte

**Fertel**

werden am Sonnabend verkauft  
für 21,50 Pf. das Stück von  
Landwirt Müller, Altenhof.

Reinheitsgarantie.

25 Stück

beste Bierwohl-Fertel

zu verkaufen.

Ober. Böhning, Ginswarden.

die noch beste frische Fisch-

farlosteine ab.

D. O.

**Trinitat „Lebensquell“**

2. Beilage.  
26. Jahrg. Nr. 92.

# Norddeutsches Volksblatt

Sonnabend  
den 20. April 1912.

## Gewerkschaftliches.

**Von den Verhandlungen im Hamburger Hafen.** Am Mittwoch abend sind die anwesenden Vertreter des Hafen-Vertriebsvereins und Vertreter des Transportarbeiterverbandes gestalteten Verhandlungen über die Arbeitsbedingungen in den Staatsbetrieben zu einem Abschluss gelangt. Die Forderung um Verkürzung der Arbeitszeit wurde in der Art erledigt, daß eine Kommission bestimmt wurde, der auch eine Vertreter des Transportarbeiterverbandes angehören, die eine Verkürzung der regelmäßigen Arbeitszeit von 10 auf 9 Stunden vorbereiten soll. Diese Vorbereitung und die Erhebung über die Möglichkeit einer Verkürzung der Arbeitszeit muß binnen Jahresfrist geschehen sein.

Lohnabänderungen wurden zugebilligt je 10 Pf. pro Tag ab 1. Mai 1912, ab 1. Januar 1913 und ab 1. Januar 1914. Für etwa 30-40 namentlich aufgeführte Artikel, deren Verhöhung besonders gefundheitsmäßig ist, wie Schafe, Guano u. a. wird ein besonderer Lohnzuschlag gewährt; er soll von nun an 8 Pf. pro Stunde betragen.

Die Funktion der für den Arbeitsaufwand bestimmenden Lohnabkommission wird etwas erweitert, ihr wird eine gewisse Zuständigkeit bei Lohndifferenzen eingeräumt, sie kann bei Lohndifferenzen vermittelnd eingreifen.

Am Sonntag werden die Hamburger Schauerleute in einer Verhandlung zu diesen Ergebnissen der Verhandlung Stellung nehmen.

**Lohnbewegung der Friseurgehilfen Berlins.** Die organisierten Gehilfen haben den tarifstrittenen Prinzipalen den Entwurf eines neuen Tarifvertrages unterbreitet, über dessen endgültige Fassung Verhandlungen eingeleitet wurden. Der noch geltende Tarif sieht einen Mindestlohn von 20 Mark oder 15 Mark pro Woche bei halber Stoff vor. Die Gehilfen fordern eine gänzliche Aufhebung des Sozial- und Logiszwanges und einen Mindestlohn von 22 Mark. Für die viel verbreitete Ausflugarbeit am Sonnabend und Sonntag werden anstatt 8,50 Mark 10 Mark gefordert. Ferner werden gefordert: eine Verkürzung der Arbeitszeit (Betriebsstilus soll anstatt bisher um 9, um 8 Uhr abends erfolgen), eine Verlängerung der Mittagspause von einer Stunde auf anderthalb Stunden und die Ausdehnung der Feiertagsruhe von drei auf fünf Tage im Jahre. Eine Verhandlung der tarifstrittenen Meister hatte weniger gegen die geforderte Lohnsteigerung eingespielt, dagegen wurden gegen die Forderung des Achtstund-Tarifes Abenden Bedenken laut, da die Konkurrenz unter den Meistern zu möglichst langem, wenn auch unzähligen Öffnungszeiten der Geschäfte führe.

**Zum Dienste seiner Majestät des Arbeitwilligen.** Nicht allein die Göttin Justitia wendet dem Arbeitwilligen ihr beobachtetes Wohlwollen zu, sondern auch die Polizei ist im Dienste der beleidigten Arbeitwilligen in einer Weise tätig, die man sonst nicht vorfindet, da die Staatswirtschaft meist die Einleitung eines Verfahrens ablehnt, mit dem Besiede, daß für ein Einschreiten kein öffentliches Ju-

tereife vorliege. Doch bei Arbeitswilligenbeleidigungen ist das wesentlich anders, wie nachstehender Fall beweist.

In Duisburg ist vor einiger Zeit bei einem Transportarbeiterstreik von einem Arbeitswilligen ein brecher Arbeiter namens Meierling auf offener Straße niedergeschlagen worden. Zum Andenken an diese Tat haben organisierte Arbeiter in Duisburg eine Postkarte mit dem Bildnis Meierlings und darunter einen Hinweis an den Totalschlag herstellen lassen. Jedenfalls fühlte sich durch die Karte der Arbeitswillige „bedeckt“. Er hielt wohl Streitkrieg bei der Staatsanwaltschaft, denn die trat am Dienstag in eine Ermittlung des Herstellers der Karte ein. Dabei ließ sie aber nicht nur in Duisburg im Betriebe der „Niederrheinischen Arbeiterzeitung“ und im Bureau der dortigen Zabistelle des Transportarbeiterverbandes kündigen, sondern ging auch hinüber nach Essen. Die dortige Polizei hatte den Auftzug, in der „Essener Arbeiterzeitung“ und im Bureau des Transportarbeiterverbandes dagegen sämtliche Geldschätzbücher zu beschlagnahmen. Das belogerte sie nämlich beim Transportarbeiterverband so ausgiebig, daß dieser nicht in der Lage ist, seine Geldschäfte erledigen zu können. Das Ergebnis der hier beschlagenen Gegenstände umfaßt 32 Positionen. Von den Karbenköpfen der Zabistelle bis zur Privatvertreppung des Geldschätzbücher wurde alles ausgeräumt. Am heutigen Samstag ist aber, daß auch die Mitgliederlisten beschlagnahmt worden sind, eins die der Straßenbahner. Was haben die mit der in Duisburg vertriebenen Postkarte zu tun? — Es sei hinzugefügt, daß die beauftragte Karte nicht in Essen geschickt ist und auch dort nicht vertrieben wird. Die Leitung der Zabistelle Essen des Transportarbeiterverbandes batte nicht einmal eine Abnahme von der Grissenz der Karte. — Auch in der „Niederrheinischen Arbeiterzeitung“ und im Duisburger Transportarbeiterverband ist alles Erreichbare beschlagenahmt worden.

## Aus dem Lande.

Jever, 19. April.

**Den Flugblattoverbretern** zur Kenntnis, daß am Sonnabend, 21. April, die zweite Flugblattoverbreitung vorgenommen wird. Die hier in Frage kommenden Genossen wollen sich am Sonnabend, 20. April, abends 8½ Uhr, zur nächsten Versprechung einfinden. Die Wahlkommissions-Mitglieder müssen ebenfalls erscheinen.

Horten, 19. April.

**Durchgebrannt.** Ein beim Tischlermeister Jann hier einige Tage beschäftigte gewesener fremder Tischlergeselle ist in letzter Nacht heimlich ausgerückt. Er nahm einen neuen Anzug, einen Winterüberzieher, eine Taschenuhr, ein Portemonnaie mit 4 M. Inhalt und ein Hemd mit. Die Sachen gehörten den Arbeitskollegen. In Sonne belegte er den Schnellzug. Die sofort telegraphisch benachrichtigte Bahnhofspolizei in Oldenburg nahm den ungereuen Arbeitskollegen fest. Einer der Befolgsleute konnte die gestohlenen Sachen in Oldenburg in Empfang nehmen.

Am Sonntag nahm sich den Knaben, der eben von draußen über den Fensterbrett herein laufendes Gedächtnis herab.

Käte war außer sich. Nicht nur, weil sie ungern die langwährende Dienner entbehrt, sie hatte auch so bestimmt darauf gerechnet, Lisbeth würde während ihrer Abwesenheit ein wohnsames Auge auf den Knaben haben. Und es schmerzte, daß diese in einem so gehörgtigen Zone von Wolfgang warf. Was hatte ihr das Kind denn getan?

Aber Lisbeth zuckte nur mortlos die Achseln und lehnte eine verdrossen-beleidigte Wiene auf.

Der Hausherr nahm sich den Knaben vor: „Sage mal, Junge, was hast du eigentlich mit der Lisbeth gehabt? Sie ist gefährdet, und wie mir scheint, geht dir deinetwegen. Hö! mal — er sah ihn scharf an — „du bist wohl Fred gegen das Mädchen gemeinen?“

Des Knaben Gedächtnis wurde ganz hell: „O, das ist gut, das ist gut, das ist gut!“ Er beantwortete gar nicht die an ihn gestellte Frage.

Schlieben zog ihn am Ohrbüppchen: „Antworte, bist du froh gegen jüge gewesen?“

„Hör!“ Wolfgang nickte und lachte den Vater an. Und dann lachte er, noch triumphierend in der Erinnerung: „Oben er ist! Da hab' ich eine ins Gedächtnis gegeben. Warum sagst du dann immer, daß hätte dies nichts zu suchen?“

Schlieben erzählte seiner Frau nichts davon; sie würde sich ja nur wieder neue gräblerische Gedanken machen. Den Jungen witterte er auch keinen Klaps gegeben, ihm nur ein wenig mit dem Finger gedroht.

Lisbeth zog ab. Wie eine beleidigte Königin verließ sie das Haus, denn sie so lange treu gelebt hatte und in dem sie sich so viel hatte leben lassen müssen, wie sie beim Abschied weinend ihrer ebenfalls ergriffenen Herrin versicherte.

Ein anderes Mädchen war gemietet worden, freilich eins, auf das Mädel von vorhernein keine besondere Zuversicht teile — Lisbeth hatte gleich einen ganz anders intelligenten Eindruck gemacht — aber es blieb kein Wahl, da seine Ziehzeit war; und sie sollte doch so rasch als möglich ins Bett.

So kam Gilla Bischel aus der Vorthegegend in die Villa Schlieben.

Sie war ein großes, starkes Mädchen mit einem Gesicht, rund und gefaßt, weiß und rot. Sie war erst achtzehn, aber sie hatte schon lange gedient, schon als sie noch in die Schule ging drei Jahre als Kindermädchen beim Gutsinspektor. Der Hausherr amüsierte sich über sie —

Delmenhorst, 19. April.

Eine öffentliche Volksversammlung findet am Sonnabend den 20. d. M. abends 8½ Uhr, in den „Zwingerhallen“ statt. Redakteur Paul Wolf aus Bodum wird über den Streit der Bergarbeiter im Ruhrbezirk referieren und dabei das vorläufige Gebaren der christlichen Gewerkschaftsführer durch laudate Berichte klar legen. Zu dieser Versammlung ist das christliche Gewerkschaftsamt mit dem christlichen Gewerkschaftssekretär Böhnen aus Hannover unter Zusicherung weitreichender Redefreiheit eingeladen. Der Gewerkschaftssekretär Böhnen sprach vor einiger Zeit in einer christlichen Versammlung über den Streit der Ruhrbergleute, verzichtete dabei das Verhalten der christlichen Arbeiterführer zu rechtfertigen und erging sich in eine wütige Schimpferlei über den Bergarbeiter-Verband und die Sozialdemokratie, bezeichnete die streitenden Bergleute als „Streitpöbel“ usw. Trotz Verprechen der Redefreiheit wurde dem Genossen Jordan nur beschränkte Redefreiheit gegeben. Es war dieserhalb notwendig, eine Versammlung zu ordnen, in der jeder Redefreiheit erzielt und wo in objektiver Weise die Vorgänge beim Streit der Ruhrbergleute durch eine Person dargestellt wird, die inmitten der Bewegung stand. Zu dieser Versammlung hat jedermann Zugriff.

Nordenham, 19. April.

**Zur Wahlbewegung.** Die von fortwährlicher Seite einberufene öffentliche Wählerversammlung im „Friesischen Hof“ war stark besucht von Bürgern aller Parteien. Reichstagskandidat Dr. Wiemer entwidete sein Programm in reichlich einstündigster Rede. Genosse Schulz-Müllertriggen trat ihm wortvoll entgegen. Schon die Bortmeldung unseres Genossen Schulz wurde mit großem Beifall erhöht, sobald auch die beauftragte Karte nicht in Essen geschickt ist und auch dort nicht vertrieben wird. Die Leitung der Zabistelle Essen des Transportarbeiterverbandes batte nicht einmal eine Abnahme von der Grissenz der Karte. — Auch in der „Niederrheinischen Arbeiterzeitung“ und im Duisburger Transportarbeiterverband ist alles Erreichbare beschlagenahmt worden.

**Achtung, Parteidienst!** Wegen der am Montag den 22. April, abends 8½ Uhr, im „Friesischen Hof“ stattfindenden großen öffentlichen Wählerversammlung mit dem Referenten Reichstagsabgeordneten Genossen Henke aus Bremen, findet unsere Parteizusage nicht am Montag, sondern am Dienstag den 23. April, abends 8½ Uhr, in Kohlers Klubstube statt. Die Genossen wollen dieses freundlich bedachten und vollzählig in der Sitzung erscheinen. Stein einziger darf fehlen.

**Bewölkerungsbewegung im Monat März.** Die Bewohnerzahl beträgt am 1. März 842 Personen, dazu angemeldet im Laufe des Monats März 287 und geboren 21, gestorben 13, Zugang 311 Personen. Abgemeldet im Monat März 24 und verstorben 6, somit Abgang 260. Die Zunahme

seit dem Standen, der eben von draußen über den Fensterbrett herein laufendes Gedächtnis herab.

Käte war außer sich. Nicht nur, weil sie ungern die langwährende Dienner entbehrt, sie hatte auch so bestimmt darauf gerechnet, Lisbeth würde während ihrer Abwesenheit ein wohnsames Auge auf den Knaben haben. Und es schmerzte, daß diese in einem so gehörgtigen Zone von Wolfgang warf. Was hatte ihr das Kind denn getan?

Aber Lisbeth zuckte nur mortlos die Achseln und lehnte eine verdrossen-beleidigte Wiene auf.

Der Hausherr nahm sich den Knaben vor: „Sage mal, Junge, was hast du eigentlich mit der Lisbeth gehabt? Sie ist gefährdet, und wie mir scheint, geht dir deinetwegen. Hö! mal — er sah ihn scharf an — „du bist wohl Fred gegen das Mädchen gemeinen?“

Des Knaben Gedächtnis wurde ganz hell: „O, das ist gut, das ist gut, das ist gut!“ Er beantwortete gar nicht die an ihn gestellte Frage.

Schlieben zog ihn am Ohrbüppchen: „Antworte, bist du froh gegen jüge gewesen?“

„Hör!“ Wolfgang nickte und lachte den Vater an. Und dann lachte er, noch triumphierend in der Erinnerung: „Oben er ist! Da hab' ich eine ins Gedächtnis gegeben. Warum sagst du dann immer, daß hätte dies nichts zu suchen?“

Schlieben erzählte seiner Frau nichts davon; sie würde sich ja nur wieder neue gräblerische Gedanken machen. Den Jungen witterte er auch keinen Klaps gegeben, ihm nur ein wenig mit dem Finger gedroht.

Lisbeth zog ab. Wie eine beleidigte Königin verließ sie das Haus, denn sie so lange treu gelebt hatte und in dem sie sich so viel hatte leben lassen müssen, wie sie beim Abschied weinend ihrer ebenfalls ergriffenen Herrin versicherte.

Ein anderes Mädchen war gemietet worden, freilich eins, auf das Mädel von vorhernein keine besondere Zuversicht teile — Lisbeth hatte gleich einen ganz anders intelligenten Eindruck gemacht — aber es blieb kein Wahl, da seine Ziehzeit war; und sie sollte doch so rasch als möglich ins Bett.

So kam Gilla Bischel aus der Vorthegegend in die Villa Schlieben.

Sie war ein großes, starkes Mädchen mit einem Gesicht, rund und gefaßt, weiß und rot. Sie war erst achtzehn, aber sie hatte schon lange gedient, schon als sie noch in die Schule ging drei Jahre als Kindermädchen beim Gutsinspektor. Der Hausherr amüsierte sich über sie —

„Hörtest du mir's doch ein bißchen eher gehört?“

Er war ganz betroffen; es tat ihm aufrichtig leid. „Wie gut hätte ich dich den einen Tag hinzubringen, dort einzulösen, und den andern Tag wieder zurück sein können!“

„O, er verstand es eben nicht, dieses: wenn du doch mitmachst! Mit ihr möchte ich dochbleiben — das hatte sie gemeint.“

(Fortsetzung folgt.)

## Einer Mutter Sohn.

Roman von Clara Biebig.

(Nachdruck verboten.)

Schlieben vertrautete. Der Sohn hatte seiner Frau wegen des Sanitätsratzen konfultiert, und dieser hatte Frauengesellschaft verordnet. Nun dachten konnte er sie beim besten Willen nicht begleiten! Er würde die Zeit benutzen, und da er auch lange nicht ausgespannt hatte, einige Fußwanderungen in Tirol unternehmen. Ein paar Pfund Gewichtnahmen könnten nichts schaden.

Aber zu solche Wunderdiensten Wolfgang bleiben?

„Ach, zu wo!“ lagte der Vater. „Er ist ja alt genug; ich habe. Die Vormittage ist er in der Schule, die Nachmittage im Garten, und alle vor Tage mag Hoffmann noch ihm stehen — die zur Verabigung!“

Es war der Mutter ein unerträglicher Gedanke, daß Find allein zurückzulassen. Am liebsten hätte sie es mit sich genommen. Aber Paul war ärgerlich geworden: „Das heißt noch!“ Und der Sohn hatte gelogen: „Durchaus nicht!“

Sie hatte dann ihren Mann veranlassen wollten, denselben mitzunehmen: „Wie gefund würde es ihm sein, sich mal so recht auszulaufen!“

„Ach, ich denke, das befürchtet er schon gründlich hier. Ich bitte dich, Käte, der Junge ist ferngekündigt, und doch nicht immer so an mit ihm! Und ich werde ihn doch auch nicht ganz unruhigerweise aus der Schule nehmen!“

Freilich, zurückkommen, womöglich zu den Leuten gehören, durfte er nicht! Sie war ja so ehrgeizig für ihren Sohn. So würde sie eben, da die Juiliter schon beiwohnen würden und sie in dieser vorsichtigen Zeit nicht mit ihm gereift waren, nun auch zu Hause bleiben! Sie erklärte, nicht fort zu können.

Aber Vater und Mutter bestimmten über sie weg; je nervous-angstlicher sie sich weigerte, desto dringender erschien ihnen eine ernsthafte Kür. Der Tag der Abreise wurde schon in Aussicht genommen.

Vorher kündigte aber noch Lisbeth: nein, wenn die gnädige Frau auf so lange fortging und der Herr auch, dann ging sie auch! Mit Wolfgang, mit dem Jungen allein bleibend!

Sie mußte sich in den nebenstehen Jahren, die sie im Gewebe gewesen war, ganz gut gefaßt haben, denn auch die Verhinderung einer Lohnzulage konnte sie nicht halten. Sie beharrte bei ihrer Ründigung und warf einen bösen Blick

